

Adolf Reichwein (1937)**Der fliegende Mensch****Mit Anmerkungen von Heinz Schernikau (Kommentar 1) und Tilman Grammes (Kommentar 2)****Quelle:**

Adolf Reichwein. Schaffendes Schulvolk. Tiefenseer Schulschriften 1937–1939. Pädagogische Schriften. Kommentierte Werkausgabe in fünf Bänden, Band 4, herausgegeben und bearbeitet von Karl-Christoph Lingelbach und Ullrich Amlung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2011, S. 24-185; Auszüge hier S. 26f., S. 33ff., S. 80-93

Mit freundlichem Dank an Prof. Dr. Roland Reichwein sowie den Verlag Julius Klinkhardt für die Genehmigung zum Abdruck dieses Auszuges in deutscher Sprache sowie die Publikation einer englischen Übersetzung (Auszug).

Vorwort (WA Bd. 4, S. 26f.)

Mit dieser Schrift lege ich nicht einen Plan vor oder einen Vorschlag, wie es gemacht werden sollte, sondern den Bericht einer Wirklichkeit. Nicht die Gestaltung einer möglichen, einer gedachten Erziehungsgemeinschaft ist hier vorgezeichnet, sondern die Gestalt einer verwirklichten, einer bereits geleisteten Arbeit nachgezeichnet. Und doch enthält diese Darstellung nicht nur ein ‚Bildnis‘, sondern öffnet den Blick auf die Gründe und geistigen Vorgänge, die zu jener Wirklichkeit führten. Es ist der Versuch, Bericht und Deutung in Einem zu geben...

Wenige wissen draußen, außerhalb der Schulwelt, etwas von der Landschule, wie sie wirklich ist. Viele urteilen noch nach den Vorstellungen aus großväterlichen Zeiten. In einer Zeit aber, die ihre Erneuerung aus den Kräften des Landvolks sucht, sollte jeder, auch der Städter, die Schule dieses Landvolks zu seinem inneren Anliegen machen. Darum wendet diese Schrift sich über den Kreis der Erzieher hinaus auch an alle, die an der Formung eines kommenden Volkes durch lebendige Erziehung Anteil nehmen.

Tiefensee, im Herbst 1937.
Adolf Reichwein

I. Von der Gestaltung (WA Bd. 4, S. 33ff.)

Wir führen diese Jugend nicht in eine wohlbereitete Heimat, sondern in das offene Gelände einer Zukunft, die sie sich selbst mitbauen muß. Welch beneidenswertes Schicksal! Wieviel Unsicherheit enthält es, wieviel Fragen, deren Entledigung ganz von unserer Antwort abhängt! ... Das Kind soll, im Bereich seines persönlichen Schaffens, immer bei seinem Selbst gelassen, gewöhnt und imstande sein, mit seinen Fähigkeiten nicht nur auf Anruf, sondern aus freiem Antrieb frei zu schalten. Ja dieses Auf-sich-selbst-angewiesen-sein soll ihm Lust bereiten. Nur aus der Lust wachsen Leistungen, auch

wenn sie Pflicht bedeuten. Wenn wir bei Kindern von Pflicht sprechen, können wir nur die Lust an der Pflicht meinen ...

II. Wie wir es machen**Winter (WA Bd. 4, S. 80-93)****2. Beispiel**

So wie die Vertiefung der *geschichtlichen* Anschauung zum dörflichen Schulwinter gehört, führt diese Jahreszeit auch ganz von selbst den Umgang mit der Gestalt unserer Erde, die Erdkunde, in Betrachtungen hinein, die mehr Überschau als Anschauung sind. Was während des Sommers auf der Großfahrt und bei vielen kleineren Gelegenheiten an unmittelbarer Anschauung gesammelt, notiert und vorgemerkt wurde, wird nun zu größeren erdkundlichen Vorhaben verdichtet. Eines Winters haben wir so das Fliegen und die Fliegerei zum Leitmotiv unserer erdkundlichen Arbeit gemacht. Die Dringlichkeit des Themas ist aus der deutschen Gegenwart ohne weiteres zu begreifen. Das Vorhaben verspricht in seiner Breite wie in seiner Tiefe Ergiebigkeit. Mannigfaltige Vorarbeiten lagen bereit und bedurften nur der Zusammenfassung, der inneren Zuordnung auf das leitende Motiv. Ja, die Gelegenheit ließ sich noch weiterspannen: Der fliegende Mensch als geschichtliche Erscheinung, als Gestalt, ist ja bereits von unserem Wissen um die Erde nicht mehr zu trennen. Er hat Teil an der endgültigen Eroberung ihres äußeren Bildes, er ist tausendfältig verwoben in das raumpolitische Schicksal des Planeten. Im Menschenflug sind verkörpert und unlöslich verknüpft menschlich-geschichtliches Schicksal und geopolitische Gestaltung. Prophetische Sage, Anekdote, Ereignis- und Tatbericht, ja die Dichtung spiegeln mit der stärksten und unmittelbarsten Ausdruckskraft unserer deutschen Sprache das umwälzende Geschehen des Fliegens wider. Die Eroberung der dritten Dimension für das Auge des Menschen - gewiß für dieses nicht allein -



bedeutet auch viel für die Bereicherung unseres Bildes von der Erde, für die anschauliche Erschließung und Verdeutlichung der Kräfte, die von der Erdgestalt als solcher auf die menschliche Gemeinschaft wirken. Erdkunde im weiten Sinne des Wortes vom fliegenden Menschen her nacherleben, bedeutet deutsches und menschliches Schicksal geopolitisch sehen lernen.

Wir hatten seit langem schon, wie auf allen Gebieten, im Rahmen unserer Bildersammlung - aus Zeitungen, Zeitschriften, Kalendern - alles, was sich aufs Fliegen bezog, ausgesondert. Die einzelnen Mappen waren nach Themen geordnet: Geschichte des Menschenflugs, Segelflug, Verkehrsfliegerei, Luftschiff, Luftbild, Flieger-schulung, Kriegsfliegerei usw. Etwa 15 Mappen lagen vor. Die Kleinsten kannten schon „Fritz der Wolkenfahrer“¹, die Mittelstufe war mit Sagen und Anekdoten vertraut, besaß aus Lesebogen ein geschlossenes Bild der Gesamtentwicklung, die Größeren wußten viel einzelnes, das beim Sammeln der Bilder zur Sprache gekommen war. Die gemeinsame Ausgangsfrage stellte sich nun so: „Wie sieht der Flieger eigentlich unsere Heimat?“ Täglich überflogen die dreimotorigen Verkehrsmaschinen, die flinken Schulmaschinen unser Dorf. Wie zeigte sich ihnen unsere kleine Welt? Diese Frage führte uns zum Bau des Reliefs unserer engsten Heimat. (Rahmen zwei x zwei Meter.) Daß wir das Meßtischblatt lesen konnten, war die Bedingung für seine Übersetzung in die dritte Dimension. Die Maße der Flächen wie der Höhe mußten richtig aufeinander bezogen werden. Da es uns aber auf Plastik vor allem ankam, bauten wir eine zahlenmäßig festgelegte Überhöhung ein. So entstand in langer, mühsamer Arbeit, Schicht um Schicht wachsend, der Lehmkern unseres Reliefs, der Rohbau unserer heimatlichen Landschaft, wie sie sich aus eiszeitlicher Gletscherarbeit, jahrtausendelanger Wasser- und Wetterwirkung gebildet hat. Über diesen Kern wurde, aus vielen wechselnden Schichten von Papier und Leim verbunden, ein zweites, ablösbares Papprelief gezogen. Bald bekam es Farbe und durchgearbeitete Gestalt. Blau leuchteten die Seen zwischen den Wäldern aus isländisch Moos - ein Stück Urlandschaft war da. Straßen wurden über Dämme geführt, Eisenbahnen über Brücken. Die Feldflur belebte sich. Nach dem Bestellungsplan des letzten Sommers nahmen die einzelnen Schläge Farbe an. Und schließlich fügte sich zu dieser Landschaft, die in Natur gebettete kulturelle Leistung zeigte, das Dorf. Holzgeschnitzt, farbig, reihte sich längs der Straße Haus an Haus, Hof an Hof. Kein Ställchen durfte fehlen. Wir hatten das Werden unserer Heimat aus ihrer Urform, wie der Mensch sie einst antraf, bis zum gegenwärtigen Gesicht im Geiste nacherlebt. Die Hand hatte das Geschehen nachgeschaffen. Ist es hier auch nur in Stichworten aufgefangen, so hoffe ich doch, daß aus jeder Andeutung hervorleuchtet, zu wieviel Gedanken, Klärungen, Überlegungen und Einsichten diese Arbeit Anlaß war. Am Ende hatten wir unter unserem Auge, was der Flieger sieht:

„Kultur in der Landschaft“. Menschliches Schicksal - ja, unser eigenes - war da verwoben in das Wirkbild der Natur, und alles zusammen: ein Bild der Heimat.

Um dieses Relief kreisten nun täglich unsere Gedanken, von hier, von der Heimatgestalt, spannten sie Brücken hinaus in den weiten Raum der Erde. Sie zogen mit den Vögeln. In Rossitten² hatten wir ja selbst, auf unserer Ostpreußenfahrt, die Vogelwarte besucht. Wir hatten also eine Ahnung, vielleicht sogar einen Begriff von der Bedeutung dieser Wissenschaft des Vogelflugs. Auf der Nehrung wohnten sie ja als Nachbarn beieinander: Vogelforschung und Segelfliegerei. Wir paarten Bilder von Segelflugzeugen und Vögeln im Flug, verglichen und fanden Formverwandschaften, und hörten von den engen Beziehungen, die zwischen der Flugtechnik der Vögel und der Menschen bestehen. Der Mensch hatte der fliegenden Kreatur Geheimnisse abgelauscht und das dort Gefundene nachgestaltet. So schufen wir uns Bildreihen und Bildbänder, die von den einfachsten Fluggeräten draußen in der Natur bis zum heute vollkommensten Fluginstrument des Menschen führten, von dem Flugsamen des Löwenzahns, der „Pustelblume“, bis zum Fallschirm, vom rotierenden Ahornsamen zum Propeller, vom Schmetterling zum schwanzlosen Flugzeug und von der Möwe zum „Rhönadler“ auf der Wasserkuppe. Wir folgten in Gedanken den Störchen aus Rossitten bis nach Südafrika, griffen zum Vergleich nach der Karte der Luftverkehrslinien und fanden zu unserer Überraschung, daß die großen europäisch-afrikanischen Luftstraßen des Menschen und die der Zugvögel sich fast deckten. Kartenskizzen häuften sich, alpine Gebirge und Meere wurden als Hindernisse, Meerengen, Küsten und Inseln hingegen als Magneten für den nach Sicherheit strebenden Luftverkehr erkannt. So spannte sich vor unseren Augen ein fliegerischer Rahmen, von dem dann binnenwärts, bis ins Herz des schwarzen Erdteils, die transafrikanischen Linien der Air France strahlten, und die Flugwege der Störche nach Senegal und Niger. Welche Wandlung, wenn man an Wißmann, Stanley und Livingstone dachte!³ Die Erschließungsprobleme eines - von Europa aus gesehen - politisch jungen Kontinents bekamen durch die Flugtechnik für uns ein neues Gesicht, die Integrierung riesiger Kolonialzonen, wie der englischen im Osten, der französischen im Westen, schien uns jetzt erst, durch das Flugzeug, wirklich möglich geworden. Manches, was wir seither von der „Erde“ her gesehen und beurteilt hatten, bekam nun aus der „Luft“ ganz neue Züge! Und wieder griffen wir zu der eigenen Plastik, um uns ein räumlich sprechendes Bild von den Zusammenhängen aufzubauen. Wir schufen uns selbst ein Relief von Afrika. Farbig stuften sich die Höhenzonen, zogen Flüsse ihren Weg, und über dem

¹ Vgl. im Kommentar 2, S. 127.

² Erläuterung: Rossitten ist der Standort einer bekannten wissenschaftlichen Vogelflugwarte sowie einer Segelflugschule. Da im Vertrag von Versailles 1919 Deutschland der Bau von Motorflugzeugen verboten worden war, bot die Segelfliegerei die aeronautische Alternative.

³ Erläuterung: Mit Wißmann, Stanley und Livingstone sind berühmte Afrikaforscher genannt.

Ganzen schwebten - als farbige Kleinstmodelle aufgestellt - die ziehenden Scharen der Zugvögel und Verkehrsmaschinen.

Die Zersplitterung des europäischen Luftverkehrs führte uns zu dem Vergleich mit dem einfach gefügten, transkontinental bestimmten Luftverkehrsnetz Nordamerikas. Auch hier half das selbstgebaute Relief, das natürlich, wie jedes Relief, vor allem die räumlich-natürliche Gestalt, die Raumkräfte dieses Erdteils sinnfällig macht, die räumliche Bedingtheit der Linienführung erkennen läßt. Die Pässe des Felsengebirgs, greifbar im Relief, erwiesen sich als die Richtpunkte der großen ost-westlichen Linien. Die einfache Ost-West- und Nord-Süd-Gliederung aller großen Linien vermittelte das Bild eines auf den Groß-raum zugeschnittenen Systems. Gerade im Vergleich mit dem dichten, auf nationale Verkehrskreuzen bezogenen Liniennetz Europas wurde deutlich, wie die natürliche und politische Gestalt eines Erdteils seinen Verkehrscharakter bestimmen. (Wir hätten dieses Bild leicht vom Eisenbahn- und Straßenverkehr her vervollständigen können.)

Zur Ergänzung unserer eigenen Reliefarbeiten, denen der Gesamtplan leider enge Grenzen zieht, hatten wir bildliche Reliefdarstellungen deutscher Landschaften gesammelt: das Rhein-Main-Gebiet, zwischen Taunus und Odenwald gebettet, Schwarzwald, Bodensee, Erzgebirge. Sie waren uns bei der Gewinnung eines treuen Bildes der deutschen Landschaftscharaktere zur unentbehrlichen Hilfe geworden. Sie gaben uns nun, da wir sie bewußt als Vogel- und Fliegerschau begriffen und nutzten, eine Zusammenschau des Einzelnen zum Ganzen, eine Landschaft in ihrer Gliederung auf einen Blick als Einheit zu umfassen und schließlich eine Fülle von Beziehungen: der Standort der Städte wurde einleuchtend, weil er sich aus dem Bau der Landschaft ergab, die Standortsbindung der Industrien an die Gewässer, die uns seither nur als geschichtliches Ergebnis nahegekommen war, wurde uns am Reliefbild unmittelbar und zwingend begreiflich, denn wir sahen, wie sich die alten kleingewerblichen Bildungen Württembergs und Thüringens den kleinen Gebirgswässern anschmiegen und wie auch die groß-industriellen Ballungen der Rhein-Main-Landschaft sich des breiten Verkehrsbedtes führender Ströme und Flüsse bedienen. Eine ganze Wirtschaftskunde Deutschlands erschloß sich uns aus diesen Bildern, „wie sie der Flieger sieht“.

Ja, wenn wir schärfer zusahen, durchschauten wir plötzlich die Oberfläche und entdeckten Schicht um Schicht eine ganze Geschichte Deutschlands. Das Verkehrsamt einer alten, schicksalsreichen Stadt hatte uns einen als Reliefbild dargestellten und für Verkehrswerbung gedruckten Plan geschickt, der uns zum Muster einer in einem einzigen Bilde gesammelten Stadtgeschichte wurde. Da war, um den Fluß gruppiert, der Stadtkern des Mittelalters, alte, schmalgiebelige Häuser, winkelige Gäßchen, und inmitten der Dom. Da breiteten sich um diesen Kern die breiten und hohen,

vielfenstrigen Häuserblocks der Renaissance und des Barocks, steinerne Zeugen eines großartigen wirtschaftlichen Aufschwungs. Der sie umschließende zackige Ring von Grünanlagen enthüllte uns auf den ersten Blick die Befestigung des 17. Jahrhunderts. Und dann war offenbar der Strom der Säfte ins Stocken geraten, die Stadt stand still, die Wirtschaft wurde konservativ, sie bewahrte das Gewonnene und begnügte sich damit - bis, nach einem Schlaf von über hundert Jahren, ein neuer ungestümer Strom die Dämme des Festungsgürtels durchbrach und sich in die freie Landschaft ergoß. Das war kein geordnetes Wachsen mehr, kein gesunder Ansatz von Ring um Ring, sondern wucherte planlos ins Weite. Vor den Wällen und Gräben wurden sternförmig schier endlos weite Straßen gebaut, Dörfer eingesaugt in diesen Strudel der hemmungslos um sich fressenden Stadt, die Häuserblocks nahmen riesige Formen an, Siedlungen wurden wie Vorwerke weit hinausgeschleudert ins Land, dichte Bündel von Gleisanlagen, von Bahnhofshallen wie von Magneten angezogen und gesammelt, das entfesselte 19. Jahrhundert war hier leibhaftig in einem einzigen Bilde gefaßt. Wie gerufen fiel uns da ein Büchlein in die Hand, das die Stadtgrundrisse Hamburgs, ein Jahrtausend umspannend, durch die Jahrhunderte enthält. Hier war eine Entwicklung in Schichten, in historische Querschnitte zerlegt, die in jenem Reliefplan zu einem Bild verdichtet erschien. Die Hamburger Querschnittpläne bestätigten uns im einzelnen, was wir mit etwas geschultem geschichtlichen Blick auch aus jenem Bildplan herauslesen konnten. (Daneben allerdings schenkten uns die Hamburger Pläne eine Fülle geschichtlicher Einsichten, sie wurden uns zum Zeugnis der gewaltigen Leistungen einer Geschlechterkette, die in tausend Jahren aus Wasser, Sumpf und Wald einen Welthafen geschaffen hat.)

Reliefs und Pläne führten uns geraden Wegs zu unserer Luftbildsammlung. Die menschliche Siedlung, klein und groß, immer an landschaftliche und geschichtliche Kräfte gebunden, bekam ganz neue Züge, wenn wir sie aus der Fliegerschau betrachteten. Jetzt begriffen wir erst recht die Bedeutung der Siedlungsform und durch diese die Kraftströme der Geschichte. Da war Nördlingen zum Beispiel, heute noch in die Mauer seiner mittelalterlichen Blüte eingeschlossen, ein in sich und seiner Landschaft ruhendes, ausgeglichenes Gebilde - und dort war Chemnitz, ein brodelnder Kessel von Industrie. Hier eine einsame Wind- oder Wassermühle - dort eine moderne Mühlenanlage mit riesigen Vorratssilos für das lagernde Getreide inmitten eines rauchenden Industriebezirks. Und schließlich hier unser eigenes Straßendorf, und dort hessische Haufendörfer, sächsische Rundlinge, einsame Marschhöfe. Jede dieser Formen birgt ein geschichtliches Schicksal, und jede erzählte uns davon. Dann griffen wir einmal hinaus in die Welt. Mittelholzer⁴ bringt Bilder

⁴ Erläuterung: Walter Mittelholzer (1894-1937), Schweizer Luftfahrtpionier und Reiseschriftsteller. Die Ausdrucksweise „Negersiedlungen“ für afrikanische Dörfer entspricht dem Wortgebrauch der Zeit.

primitiver Negersiedlungen, hier wahllos gewürfelte, ungekonnte Hütten, und daneben hoch entwickelte, streng geordnete, "staatlich" gedachte Dorfanlagen. Wir fanden also auch "draußen" das Beieinander formloser Zufälle und bewußt geformten, planvollen Lebens. Und so warfen wir immer wieder einmal den Blick hinaus, jenseits der eigenen Volksgrenze, rissen die Fenster auf und fanden, daß auch im Entferntesten, in der fernen Welt wie in der nahen Heimat, die Formen des organisierten Lebens durch Grenzen zu Rängen gestuft und voneinander geschieden sind. Wo also auch immer uns das Luftbild "Strukturen" menschlichen Lebens enthüllt, immer sind sie Sinnbild einer bestimmten Artung und haben ihr eigenes Gesetz.

Wenn wir Luftwege verfolgten, wenn wir Bildberichte von Forschungsflügen in uns aufnahmen oder Tatsachenberichte von Probe- und Pionierflügen lasen - immer wieder stießen wir auf die Grenzen, die der Luftfahrt durch Klima und Wetterlage gesetzt sind. Wir erfuhren auch, wie in Forschungsanstalten und im Flugzeugbau selbst unentwegt daran gearbeitet wird, diese Grenze zu erweitern und die natürlichen Schranken zu durchbrechen. Und wiederum konnten wir auf eigene Beobachtung und Ergebnisse zurückgreifen, die wir in Jahren gesammelt hatten. Es lohnte sich nun, Tag um Tag Temperaturen und Barometerstände zu notieren, Niederschläge, Bedeckungsverhältnisse und Nebelbildung nicht zu vergessen. Jetzt waren wir auch glücklich, daß wir in den vergangenen Jahren alle diese Ergebnisse unermüdlich auf dem Millimeterpapier in Kurvenbilder übersetzt hatten. Wir brauchten nur die Rollen auszubreiten und erinnerten uns auf den ersten Blick der Zusammenhänge zwischen Luftdruck, Temperatur und Niederschlägen, lasen aus den eigenen Beobachtungen Grundsätze der Wetterkunde ab, wie sie der Flieger im Gefühl und im Kopfe haben muß. Und indem wir unsere eigene, an das Dorf wie an einen Punkt gebundene Beobachtung mit den Wetterkarten verglichen - die deutschen gelegentlich durch englische, weit in den Atlantik reichende, ergänzend -, fanden wir Großräume der Wetterbildung, die zunächst mit den Sinnen des Fliegers nacherlebt wurden, aus denen wir aber dann auch das Wetterschicksal unseres eigenen Dorfes deuten konnten. Aus der Wetterkunde gewannen wir schließlich auch die Begriffe, die für den Bau unserer kleinen Segelflugmodelle unentbehrlich waren: Bestrahlung, Wind, Thermik, Auf- und Abwinde usw. Die einfachsten Dinge des Modellbaus, Lastverteilung, Form des Tragdecks und der Steuerung, wären uns ohne sie nicht begreifbar gewesen. Und ohne dieses Grundwissen bliebe im weiteren Verlauf die Steuerwirkung - die Kuppelung von Höhen-Seitensteuer und Verwindung -, nicht nur der Segelflug als solcher, sondern auch das Bewegungsspiel der Motormaschinen, nämlich die Kernprobleme der Verkehrs- und Kriegsfliegerei um die Begriffe Last, Steigfähigkeit und Schnelligkeit, unverständlich. Nun aber, nach dem Vorhergegangenen, waren wir imstande, gerade diese Probleme zu einer

wahren Fundgrube unseres Rechenunterrichts zu machen. Alle Rechenarten, alle Altersgruppen waren hier anzusetzen, um in arbeitsteiliger Gemeinschaft die wichtigsten Zahlenbeziehungen des Flugwesens zu erkunden und an diesen immer wieder aufs neue fesselnden Berechnungen das Können zu festigen. Und damit schließt sich der Kreis unserer Betrachtung. Wir kehren zurück zu Vogelflug und Landschaft, zu Raum und Raumbewältigung, kurz zu der geopolitischen Mission des Fliegens überhaupt. Wir haben mit kurzen Sätzen, wie mit Siebenmeilenstiefeln, hier das Arbeitsfeld von Monaten umspannt. Wir wollten ja nur ein Beispiel geben, wie aus hundert und aber hunderten von Zubringerdiensten, die über Jahre verteilt sind, aus den mannigfaltigsten Ansätzen und Einzelvorhaben - um deren inneren Zusammenhang und geheimes Ziel nur der planende Erzieher wußte - schließlich ein großes Gesamtvorhaben zusammenwuchs, und um ein Leitmotiv - vom Fliegen - eine ganze kleine Volks- und Weltschau. Wenn der Sättigungspunkt erreicht ist, bildet sich der Kristall.



Heinz Schernikau

Kommentar 1:

Die Erde aus der Vogel- und Fliegerschau. Ein Unterrichtsbeispiel aus der Volksschule Tiefensee (1933-1939)⁵

Abstract:

Die vorliegende akribische Interpretation des berühmten Projektberichts „Der fliegende Mensch“ (1937) von Adolf Reichwein aus seinem Schulbericht „Schaffendes Schulvolk“ (SSV) geht von einer textnahen Rekonstruktion der inneren Logik des pädagogischen Handelns aus. Es wird in einen geistesgeschichtlichen Kontext mit der Deutschen Klassik – Herder, Goethe, Humboldt - und ihrer Lehrplantradition gestellt.

Keywords:

Erdkundeunterricht im Nationalsozialismus, Gesamtunterricht, Goethe, Herder, Humboldt, Deutsche Klassik, Projekt, Reformpädagogik, Tiefensee, Weltanschauung, Vorhaben

Der Sozialist und Reformpädagoge Adolf Reichwein (1898-1944) wurde 1933 vom Amt eines Professors an der Pädagogischen Akademie in Halle, das er nach einem Jahrzehnt mehr praktischer Volksbildungsarbeit innehatte, aus politischen Gründen suspendiert. 1944 wurde er als Mann des konspirativen Widerstandes gegen die NS-Diktatur von den Schergen des Unrechtsregimes zum Tode verurteilt und hingerichtet. Zuvor aber bekam er

*Prof. em. Dr. Heinz Schernikau, Educational Science/Elementary Social Studies Education at Hamburg University
University of Hamburg, Faculty of Education Science,
Von-Melle-Park 8, 20146 Hamburg*

⁵ Eine frühere, umfangreichere Fassung dieser Kommentierung wurde publiziert in reichwein forum 2004, 4, S. 22-28. Vgl. Schernikau 2009, S. 151-155. Lingelbach schreibt in seiner Rezension (in reichwein forum 2011, Nr. 16, S. 36f.): „Mit dem Hinweis auf die ‚deutsche Klassik‘ meint Schernikau nicht die literarische Epoche als ganze, sondern bestimmte Werkauschnitte von dreien ihrer Repräsentanten: Johann Gottfried Herders universalhistorische Studien, Goethes morphologische Reflexionen und Untersuchungen zur Metamorphose der Pflanzen, Alexander von Humboldts kosmologische und geographisch-naturkundliche Forschungen. In diesen naturphilosophisch begründeten Werken gelangte ... eine neue, vom analytischen Denken der Aufklärung abgesetzte, ganzheitliche Wirklichkeitswahrnehmung zum Durchbruch. Konkretisiert wurde sie in neuen Wissenschaftsparametern, insbesondere in den biologischen, geographischen und völkerkundlichen Disziplinen. Im Bereich der Schulpädagogik führte die geistesgeschichtliche ‚Wende‘ vom ‚katechetischen Unterricht des Aufklärungszeitalters zu dem auf Anschauung und Werkätigkeit gegründeten reform-pädagogischen Lehren und Lernen‘ ... Schernikau (verzichtet) darauf, das ‚neue Denken‘ als eine spezifisch deutsche Angelegenheit zu charakterisieren, die sich gegen die französische Aufklärung und den englischen Empirismus abgrenzt. In den Werken, der von Schernikau ausgewählten Trias fehlt, wie er herausstellt, dieser nationalpolitische Akzent. Seine Repräsentanten der ‚deutschen Klassik‘ denken vielmehr universalhistorisch und, soweit sie sich politisch engagieren, weltbürgerlich liberal und antifeudalistisch.“

seinem Wunsch entsprechend die Möglichkeit, in Tiefensee, einem kleinen Ort in der Nähe Berlins, eine einklassige Landschule zu übernehmen. Es gelang ihm dort, einen Schulversuch auf den Weg zu bringen und in seinem „Schaffenden Schulvolk“ ins gedankenreiche Bild zu fassen, der bis heute als „Schulmodell Tiefensee“ Eingang in die Diskussion um die reformpädagogische Gestaltung von Schule gefunden hat.

Von zentraler Bedeutung in SSV ist das werktätige praktische Lernen (Schernikau 2009, S. 257-262), sei es mit dem Ziel, in gemeinschaftlicher Arbeit ein „brauchbares Werk“ (wie zum Beispiel ein Gewächshaus) zu schaffen; sei es in der Form kleinerer Werkaufgaben (wie zum Beispiel die Anfertigung von Erdoberflächen-Reliefs). Sie sind an den Knotenpunkten des Unterrichts als motivierender Impuls und greifbare Repräsentation des Lerngegenstandes in den Lernprozess eingebaut. Im Folgenden wird auf diese Form des praktischen Lernens näher einzugehen sein.

Das Vorhaben (Projekt) „Die Erde aus der Vogel- und Fliegerschau“ ist im Kanon der didaktischen Gestaltungen, von denen der Tiefenseer Landschullehrer berichtet, eines der Profilertesten. Es ist geprägt von der Signatur und dem Charisma eines Mannes, der vor seiner Zeit in Tiefensee eine abenteuerliche Weltreise unternommen und als passionierter Flieger ein eigenes Sportflugzeug besessen hatte - der Propeller seiner Maschine stand noch an der Rückwand des Klassenraums in Tiefensee. Er wird hier aber vor allem als ein engagierter und kreativer Vertreter reformpädagogischer Lehrkunst und Lernkultur Beachtung finden, der dem zunehmenden völkischen Trend der NS-Zeit die Weltoffenheit seines Denkens und Handelns entgegenstellte.

Das Vorhaben „Die Erde aus der Vogel- und Fliegerschau“ hat aber nicht nur eine unverkennbare Beziehung zur Biographie seines flugbegeisterten Initiators, sondern auch zur Lerngeschichte der Tiefenseer Landschule. Es geht auf eine Reise mit den älteren Schülern der „Einklassigen“ nach Ostpreußen zurück, die zur Begegnung mit der Kurischen Nehrung als Urlandschaft und Standort von „Vogelforschung und Segelfliegerei“ führte. Und auch eine Bildersammlung zu den Themen „Geschichte des Vogelflugs, Segelflug, Verkehrsfliegerei, Luftschiff, Luftbild, Fliegerschulung“ lag bereits vor: „Was während des Sommers auf der Großfahrt und bei vielen kleineren Gelegenheiten aus unmittelbarer Anschauung gesammelt, notiert und vorgemerkt wurde, wird nun zum größeren erdkundlichen Vorhaben verdichtet. Eines Winters haben wir so das Fliegen und die Fliegerei zum Leitmotiv unserer erdkundlichen Arbeit gemacht. Das Vorhaben versprach in seiner Breite wie in seiner Tiefe Ergiebigkeit.“ (WA Bd. 4, S. 80).

Es wurde dann aber in seiner endgültigen Gestalt nicht nach Maßgabe der noch recht unscharf gefassten Formulierung „Fliegen und Fliegerei“ und der Bildersammlung in der Vielfalt ihrer Themen realisiert,

sondern in inhaltlicher Konzentration auf das Thema: „Die Erde aus der Vogel- und Fliegerschau“. Es war im Geiste des Fliegers und des Weltreisenden Reichwein darauf angelegt, die zunehmende national-zentrierte Engführung des geographisch-geopolitischen Denkens der NS-Zeit (Schernikau 2009, S. 137ff.) in globaler Orientierung zu überschreiten bzw. zu unterlaufen.

Ideologische Motive des nationalsozialistischen

Geographieunterrichts

(Inhaltsanalyse fachdidaktischer Texte des Zeitraums 1925-1944: Zeitschriften-Aufsätze, Buchpublikationen, die NS-Lehrpläne und Richtlinien 1937/38 der Volksschule, 1938 der Höheren Schule, 1939 der Mittelschule, 1942 der Hauptschule und Schulbücher)

1. Heimatkunde:

Liebe zur Heimat und Liebe zur Natur - Vaterlandsliebe - Nationalstolz – Opferbereitschaft – Großstad-tfeindlichkeit - „Blut und Boden“ – Ideologie

2. Geopolitik und Politische Geographie:

Das „Diktat von Versailles“ und seine Überwindung -. Deutschlands bedrohte Grenzen und seine Lage in Mitteleuropa -. Grenz- und Auslandsdeutschtum - Geopolitische Weltlage und ihre Neuordnung - Frankreich, Großbritannien, USA und Sowjetunion als Feinde Deutschlands - Italien und Japan als Verbündete - Erläuterung des Krieges - „Lebensraum“- Ideologie

3. Rassenkunde:

Die nordische Rasse als herausragende Rasse - Rassenhygiene (Minderwertigkeit von Mischrassen) - Minderwertige Rassen - Die Juden

4. Wehrgeographie und wehrgeistige Erziehung:

Sicherung der bedrohten deutschen Grenzen - Militärische Geländebeschreibung - Wehr- und Opferbereitschaft – Wehrgeographie von Großräumen

5. Kolonialgeographie und kolonialer Gedanke:

Die Rückforderung der deutschen Kolonien - Afrika als wirtschaftlicher Ergänzungsraum Europas - Die Deutschen als glorreiche Entdecker und koloniale Wohltäter - Die Weißen als Herren der Eingeborenen - Untaten anderer Kolonialmächte - Sonstige ideologische Elemente: Hitler als Mythos“.

(aus Heske 1988, S.139)

Seiner Erarbeitung lag die auf die deutsche Klassik - Herder, Goethe, Alexander von Humboldt – zurück-führbare Methode der universellen „gegenseitigen Vergleichung“ (Carl Ritter) zugrunde. (Schernikau 2009, S. 120 und S. 281)

Das erprobte methodische Gestaltungsmuster beginnt mit einem „Einstieg“, oftmals im Rahmen eines gelenkten Gelegenheitsunterrichts. Es führt sodann zur Sammlung, Sichtung und Ordnung einschlägiger Texte und Bilder und zur Erarbeitung des Themas im Zusammenhang mit thematisch bedeutsamen Werkaufgaben. Es läuft schließlich auf die Begegnung mit Phänomenen vergleichbarer Erscheinung und analoger Struktur hinaus. (Schernikau 2009, S.280f.)

1. Der Einstieg ging für die Kinder, deren Ort in einer Einflugsschneisen des Berliner Flughafens liegt, von der Frage aus: „Wie sieht der Flieger eigentlich unsere Heimat?“ Und alsbald folgen vermutlich die Fragen: „Wie

sehen die Störche unser Dorf?“ „Wie sahen sie unser Dorf in vergangener Zeit?“ „Können wir auch unser Dorf von oben sehen wie der Flieger und die Störche?“

Diese Fragen führten zum „Bau des Reliefs unserer engsten Heimat“. Die Kinder begannen, die erdgeschichtliche und kulturhistorische Entwicklung ihres Dorfes mit der Hand nachzugestalten. Sie formten die Basis des Lehmkerns, die von der Gletscherarbeit der Eiszeit geprägte Erdoberflächengestalt, und den Mantel des Pappreliefs, die Urlandschaft und ihre schrittweise Veränderung durch den Menschen. Sie vergegenwärtigten sich in imaginierender plastischer Rekonstruktion „das Werden unserer Heimat aus ihrer Urform“.

„So entstand in langer, mühsamer Arbeit, Schicht um Schicht wachsend, der Lehmkern unseres Reliefs, der Rohbau unserer heimatlichen Landschaft, wie sie sich aus eiszeitlicher Gletscherarbeit, jahrtausendelanger Wasser- und Wetterwirkung gebildet hat. Über diesen Kern wurde, aus vielen wechselnden Schichten von Papier und Leim verbunden, ein zweites, ablösbares Papprelief gezogen. Bald bekam es Farbe und durchgearbeitete Gestalt. Blau leuchteten die Seen zwischen den Wäldern aus isländisch Moos - ein Stück Urlandschaft war da. Die Feldflur belebte sich. Nach dem Bestellungsplan des letzten Sommers nahmen die einzelnen Schläge Farbe an. Und schließlich fügte sich zu dieser Landschaft, die in Natur gebettete kulturelle Leistung zeigte, das Dorf. Holzgeschnitzt, farbig, reihte sich längs der Straße Haus um Haus, Hof um Hof. Kein Ställchen durfte fehlen. Wir hatten das Werden unserer Heimat aus ihrer Urform, wie der Mensch sie einst antraf, bis zum gegenwärtigen Gesicht im Geiste nacherlebt.“ (WA Bd. 4, S. 81)

Damit war nicht nur die Erde aus der „Vogel- und Fliegerschau“ in den Anschauungshorizont der Kinder gerückt, sondern auch die Frage nach dem Zusammenhang zwischen Natur- und Kulturlandschaft, zwischen Boden, Klima, Verkehrslinien, Siedlungsformen. Dieser Schlüsselfunktion der Einstiegsphase und dem Abstraktionsniveau des auf Kartenarbeit abgestützten Unterrichts entsprach die besondere didaktische Qualität des Lernens in historisch-genetischer Perspektive auf den Ebenen der ausführenden (enaktiven), der ikonischen und der symbolischen Repräsentation des Lerngegenstandes.

2. Das Heimatrelief war sodann Ausgangspunkt und Grundlage des weiterführenden Unterrichts. „Um dieses Relief kreisten nun täglich unsere Gedanken, von hier, von der Heimatgestalt, spannten sie Brücken hinaus in den weiten Raum der Erde.“

Die Kinder folgten in Gedanken dem, im Zusammenhang mit der Großfahrt bereits erarbeiteten, Weg der Störche aus von der ostpreußischen Vogelwarte Rossitten (Standort der Deutschen Segelflugschule) nach Afrika. Sie verglichen dabei die fast identischen Linien des Vogelfluges und des Luftverkehrs auf der physisch-geographischen Karte und anhand eines selbst erstellten Reliefs von Afrika: „Dieses Relief ist das physische



„Grundmodell“, mit dem für das Kind wichtige Inhalte anschaulich verbunden werden: Flugzeug- und Vogelmodelle, im Kleinstformat geschnitten werden aufgesteckt und veranschaulichen die Wege des Vogelzugs und Luftverkehrs, farbige Papierschnitte machen das staatliche und koloniale Bild des Kontinents sinnfällig, farbig gestaltete Tierfiguren lokalisieren die bedeutsamen Arten der Tierwelt und auf ähnliche Weise werden die Erzeugungszonen der wichtigsten Kulturpflanzen (Ölpalme, Kakaobaum, Baumwollstaude usw.) eingepägt“. (WA. Bd. 4, S. 54f.)

3. Der welterfahrene Regisseur des vielschichtigen Lehr-Lern-Prozesses legte sodann dem weiteren Verlauf des Unterrichts eine kontrapunktische Komposition zugrunde: den Vergleich der Verkehrsnetze Nordamerikas mit denen Europas. „Die Zersplitterung des europäischen Luftverkehrs führte zum Vergleich mit dem einfach gefügten, transkontinental bestimmten Luftverkehrsnetz Nordamerikas. Auch hier half das selbstgebaute Relief, das natürlich, wie jedes Relief, vor allem die räumlich-natürliche Gestalt, die Raumkräfte dieses Erdteils sinnfällig macht, die räumliche Bedingtheit der Linienführung erkennen lässt. Die Pässe der Felsgebirge, greifbar im Relief, erwiesen sich als Richtpunkte der großen ost-westlichen Linien. Die einfache Ost-West- und Nord-Süd-Gliederung aller großen Linien vermittelte das Bild eines auf den Großraum zugeschnittenen Systems. Gerade im Vergleich mit dem dichten, auf nationale Verkehrskreuzen bezogenen Liniennetz Europas wurde deutlich, wie die natürliche und politische Gestalt eines Erdteils seinen Verkehrscharakter bestimmen.“ (WA Bd. 4, S. 82)

4. Im Mittelpunkt der folgenden Sequenz des Lehr/Lernanges standen sodann Luftbildaufnahmen deutscher Landschaften:

„Zur Ergänzung unserer eigenen Reliefarbeiten, denen der Gesamtplan leider enge Grenzen zieht, hatten wir bildliche Reliefdarstellungen deutscher Landschaften gesammelt: das Rhein-Main-Gebiet, zwischen Taunus und Odenwald gebettet, Schwarzwald, Bodensee, Erzgebirge. Sie waren uns bei der Gewinnung eines treuen Bildes der deutschen Landschaftscharaktere zur unentbehrlichen Hilfe geworden. Sie gaben uns nun, da wir sie bewusst als Vogel- und Fliegerschau begriffen und nutzten, eine Zusammenschau des Einzelnen zum Ganzen, eine Landschaft in ihrer Gliederung auf einen Blick als Einheit zu umfassen und schließlich eine Fülle von Beziehungen: der Standort der Städte wurde einleuchtend, weil er sich aus dem Bau der Landschaft ergab, die Standortsbindung der Industrien an die Gewässer, die uns bisher nur als geschichtliches Ergebnis nahegekommen war, wurde uns am Reliefbild unmittelbar und zwingend begreiflich, denn wir sahen, wie sich die alten kleingewerblichen Bildungen Württembergs und Thüringens den kleinen Gebirgswässern anschmiegt und wie auch die großindus-

triellen Ballungen der Rhein-Main-Landschaft sich des breiten Verkehrsbetts führender Ströme und Flüsse bedienen. Eine ganze Wirtschaftskunde erschloss sich uns aus diesen Bildern, „wie sie der Flieger sieht“. (WA Bd. 4, S. 82 f.)

Und an anderer Stelle:

„Die menschliche Siedlung, klein und groß, immer an landschaftliche und geschichtliche Kräfte gebunden, bekam ganz neue Züge, wenn wir sie aus der Fliegerschau betrachteten. Jetzt begriffen wir erst recht die Bedeutung der Siedlungsformen und durch diese die Kraftströme der Geschichte. Da war Nördlingen zum Beispiel, heute noch in die Mauer seiner mittelalterlichen Blüte eingeschlossen, ein in sich und seiner Landschaft ruhendes, ausgeglichenes Gebilde – und dort war Chemnitz, ein brodelnder Kessel von Industrie. Hier eine einsame Wind- oder Wassermühle – dort eine moderne Mühlenanlage mit riesigen Vorratssilos für das lagernde Getreide inmitten eines rauchenden Industriebezirks. Und schließlich hier unser eigenes Straßendorf, und dort hessische Haufendörfer, sächsische Rundlinge, einsame Marschhöfe. Jede dieser Formen birgt ein geschichtliches Schicksal, und jede erzählt uns davon.“ (WA Bd. 4, S. 84)

5. Und schließlich erfolgt noch einmal „Der Griff hinaus in die Welt“

„Dann griffen wir einmal hinaus in die Welt. Mittelholzer bringt Bilder primitiver Negersiedlungen, hier wahllos gewürfelte, ungekonnte Hütten, und daneben hoch entwickelte, streng geordnete, „staatlich“ gedachte Dorfanlagen. Wir fanden also auch „draußen“ das Beieinander formloser Zufälle und bewusst geformten planvollen Lebens. Und so warfen wir immer wieder einmal den Blick hinaus, jenseits der eigenen Volksgrenze, rissen die Fenster auf und fanden, dass auch im Entferntesten, in der fernen Welt wie in der nahen Heimat, die Formen des organisierten Lebens durch Grenzen zu Rängen gestuft und voneinander geschieden sind. Wo also auch immer uns das Luftbild „Strukturen“ menschlichen Lebens enthüllt, immer sind sie Sinnbild einer bestimmten Artung und haben ihr eigenes Gesetz.“ (ebd.)

Bemerkenswert an diesem Vergleich der deutschen Siedlungsformen mit den afrikanischen ist, dass Reichwein hier die im engeren Sinne geographische Perspektive übersteigt in Richtung auf eine allgemeine lebenskundliche Deutung: Die Erscheinungen des gegenständlichen Lebens und seiner Symbolisierungen werden von ihm in Übereinstimmung mit dem humanistisch-kosmopolitischen Weltverständnis Goethes als gesetzmäßig hinsichtlich des Verhältnisses von Inhalt und Form gedeutet. Zwischen dem Nahen und dem Fernen besteht für den Humanisten Reichwein also nicht ein Verhältnis der Differenz nach Maßgabe der rassistischen Denkmuster seiner Zeit, sondern eines der grundsätzlichen Identität.

Zur didaktischen Partitur des Ganzen gehören nicht zuletzt auch die vom erdkundlichen Hauptstrang des



Unterrichts abzweigenden bzw. die mit diesem parallel laufenden Themen und Lernaktivitäten:

- von den „Fluggeräten draußen in der Natur“ zu den „Fluginstrumenten des Menschen“,
- die begleitende Lektüre von Sachtexten,
- die Wetterkunde auf der Grundlage „eigener Beobachtungen und Ergebnisse“
- die Physik und Technik des Fliegens als Gegenstand des Rechenunterrichts.

Die Verflechtung des Unterrichts mit seinen Neben- und Parallelthemen führt aber nicht zu der als „Klebe-konzentration“ bekannten Fehlform des Gesamtunterrichts, sondern zu einer fach- und sachlogisch gegliederten Bauform: Das sinnstiftende Motiv des erdkundlichen Leitthemas durchzieht und verklammert durchgehend das differenzierte Ganze. Mit den Worten seines didaktischen Baumeisters gesagt: „Wir wollten ja nur ein Beispiel geben, wie aus hundert und aber Hunderten von Zubringerdiensten, die über Jahre verteilt sind, aus den mannigfaltigsten Ansätzen und Einzelvorhaben – um deren inneren Zusammenhang und geheimes Ziel nur der planende Erzieher wusste - schließlich ein großes Gesamtvorhaben zusammenwuchs, und um ein Leitmotiv - vom Fliegen - eine ganze kleine Volks- und Weltanschauung. Wenn der Sättigungspunkt erreicht ist, bildet sich der Kristall.“ (WA Bd. 4, S. 93)

Literatur

Heske, Henning. 1988. Und morgen die ganze Welt. Erdkundeunterricht im Nationalsozialismus“. Gießen: Focus.

Schernikau, Heinz. 2009. Tiefensee – ein Schulmodell aus dem Geist der deutschen Klassik. Reformpädagogik am Beispiel Adolf Reichweins im geistes- und gesellschaftsgeschichtlichen Grundriss, Weinheim/Basel: Beltz.

www.klinkhardt.de/ewr/978340725510.html



Tilman Grammes

Kommentar 2

Schaffendes Schulvolk – Reformpädagogik an einer Volksschule im Nationalsozialismus (1933-1939)

Abstract:

Dieser Kommentar 2 informiert über den äußeren Kontext der schulpädagogischen Arbeit von Adolf Reichwein in der Landschule Tiefensee im nationalsozialistischen Deutschen Reich Mitte der 1930er Jahre, soweit dies für Verständnis und Einordnung des Projektberichts „Der fliegende Mensch“ („*Human Flight*“) unerlässlich scheint: biografische Angaben, Volksschule/Landschule im nationalsozialistischen Erziehungssystem, Projektdidaktik (Vorhabendidaktik) im Rahmen der internationalen Reformpädagogik, Fliegen als innovatives Unterrichtsthema, zeitgenössische Rezeption und Editions-geschichte. Der Bezug zum Schwerpunkt „art of documentation“ wird aufgegriffen durch den Bild-Text-Verbund von „Schaffendes Schulvolk“ (SSV). Weiterführende Fragen zum Verhältnis von Pädagogik und Politik geben Anregungen für die Arbeit in der akademischen Lehrerausbildung.

Mit Blick auf die Zugänglichkeit der Informationen und weiterführender Studienmaterialien für eine internationale Leserschaft wird möglichst häufig auf Internetquellen sowie auf englischsprachige Fachliteratur verwiesen.

Keywords

20. Juni 1944 (Verschwörung gegen Hitler), Arbeitsschule, Camouflage, Emigration, innere; Flugmodellbau, Rolf Gardiner, Gesamtunterricht, Hilfsschule, Kreisauer Kreis, Landschule, Medienpädagogik, Nationalsozialismus, Progressive Education, Projektpädagogik, Reformpädagogik, Adolf Reichwein (1898-1944), Werkpädagogik, Widerstand gegen Hitler, Volksschule, Vorhabendidaktik, Weltanschauung.

Abkürzungen

SSV – Schaffendes Schulvolk (1937)

WA – Werkausgabe, 5 Bände, 2011ff.

Alle URL Zugang am 30.6.2014

Tilman Grammes is Chair of Educational Science/Social Studies Education at Hamburg University and Editor of JSSE.

Research interest among others: comparative and intercultural education, qualitative research. University of Hamburg, Faculty of Education Science, FB 5, Von-Melle-Park 8, 20146 Hamburg, Germany email: tilman.grammes@uni-hamburg.de

1. Deutschland 1936/37: Oppositionelle Räume im totalitären Erziehungsstaat?

„Eines Winters haben wir das Fliegen und die Fliegerei zum Leitmotiv unserer erdkundlichen Arbeit gemacht.“ Mit dieser berühmten Stelle beginnt der Bericht über das Unterrichtsprojekt „Der fliegende Mensch“, das der Reformpädagoge Adolf Reichwein Mitte der 1930er Jahre mit den Landarbeiterkindern einer dörflichen Volksschule in der Nähe von Berlin realisiert und in einem mitreißend formulierten Bericht publiziert. „Schaffendes Schulvolk“ (1937), im renommierten Verlag Kohlhammer publiziert, hat in seinen verschiedenen Auflagen und Bearbeitungen bis heute immer wieder faszinierte Leserinnen und Leser gefunden.

Am 30.1.1933 hatten der Diktator Adolf Hitler und seine NSDAP endgültig die Macht im Deutschen Reich „ergriffen“. In rascher Folge wurden alle staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen mit der nationalsozialistischen Doktrin „gleichgeschaltet“. Es liegt im Wesen des Begriffs einer totalitären Diktatur (Faschismus), dass es in ihr keine erfolgreiche ideologische Opposition geben kann. Im „Behemoth“ – so bereits die zeitgenössische Strukturanalyse des Nationalsozialismus des Politikwissenschaftlers Franz Neumann (1944) aus der Exilperspektive – gibt es Konflikte nur innerhalb der nationalsozialistischen Ideologie und eines polykratischen Machtapparats („totalitärer Pluralismus“). Ebenso kann es vom Begriff her in einer totalitären Diktatur keine „politische Bildung“ geben, die an Aufklärung und Mündigkeit als Erziehungszielen orientiert ist.⁶ Im Nationalsozialismus als totalitärem „Erziehungsstaat“ finden wir daher nur Formen einer „politischen Schulung“, eine alle Lebensbereiche systematisch umfassende Indoktrination und Propaganda.

So wirkt es nur auf den ersten Blick überraschend, dass der Nationalsozialismus kein eigenständiges Unterrichtsfach Staatsbürgerkunde kennt, das an die zögernden Anfänge aus der Weimarer Republik (1918-1933) anschließen würde (vgl. das Fallbeispiel zur Völkerbundspädagogik: Busch 2011 www.jsse.org/index.php/jsse/article/view/1168). Jetzt gilt: Alle Erziehung ist politisch, Pädagogik ist nur als „Politische Pädagogik“⁷ denkbar. Alle Schulfächer und das gesamte Schulleben werden der nationalpolitischen Erziehungsdoktrin dienstbar gemacht (vgl. Dokument 1). In den außerschulischen Formationen der Hitlerjugend (HJ) und des Bund Deutscher Mädel (BDM) tritt der explizite Anti-Intellektualismus sogar teilweise in konflikthafte Konkurrenz zu Lernanforderungen und Wissensvermittlung der Schulen, unterminiert das pädagogische Genera-

⁶ Vgl. zum Begriff „Bildung“ im Editorial dieser Ausgabe, S. 2.

⁷ „Politische Pädagogik“ lautet folgerichtig auch die Benennung des Lehrstuhls des Chefideologen der nationalsozialistischen Pädagogik an der Berliner Universität, Alfred Baeumler (1887-1968).

tionenverhältnis und die Schuldisziplin. „Nationalsozialist wird man nur im Lager und in der Kolonne!“⁸, so der für Erziehung und Volksbildung zuständige Minister Bernhard Rust (1935). Es gilt: „Jugend führt Jugend!“ – was auch hier den Widerspruch nicht ausschließt, dass die Führer von oben eingesetzt werden.

Bildungsgeschichtliche Forschung ist in den vergangenen Jahrzehnten intensiv der Frage nachgegangen, inwieweit es in Erziehung und Unterricht in Deutschland⁹ 1933 einen Bruch gegeben hat? Oder ob untergründig auch eine Kontinuität der kulturellen Formen und Strukturen pädagogischer Praxis und ihrer Theoriereflexion besteht? Lassen sich noch unter totalitären Rahmenbedingungen subtile Unterschiede zwischen Indoktrination und Bildungsanspruch ausmachen? Gibt es Rückzugsräume für das, was Ernst Bloch einmal den „aufrechten Gang“ genannt hat? Eine „pädagogische Provinz“¹⁰ für pädagogische Opposition, Zivilcourage und Widerstand?

Zum Erziehungssystem im Nationalsozialismus

1) Deutsches Historisches Museum: Lebendiges Museum online (LEMO)

www.dhm.de/lemo/home.html

-> NS-Regime -> Alltagsleben

2) Pädagogik und NS-Zeit. Zugänge zum Wissen über die NS-Zeit

<http://paedagogikundns.wordpress.com/>

Ausführliche Arbeitsmaterialien, Kommentare und Video-Materialien zu Schlüsselszenen in dem Projekt der Goethe Universität Frankfurt am Main

(Benjamin Ortmeier, gefördert von der Hans Böckler Stiftung)

Kneller 1941, Peukert 1982, Blackburn 1985, Wegner 2002, Pine 2010

2 Der Lehrer: Adolf Reichwein

Adolf Reichwein wurde 1944 vom sogenannten „Volksgerichtshof“ in Berlin in einem Schauprozess wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilt und hingerichtet. Als Widerstandskämpfer im engsten Kreis der Verschwörer des „20. Juli“ gegen Hitler ist sein Name auch heute international weithin bekannt (zum militärischen Widerstand gegen Hitler zuerst Schlabrendorff 1946/1948).¹¹ Als bedeutender Vertreter einer anti-

totalitären politischen Reformpädagogik wird sein Name im internationalen Kontext nur gelegentlich angeführt.¹² Die derzeit im Verlag Julius Klinkhardt erscheinende fünfbändige Werkausgabe der pädagogischen Schriften Reichweins (2011ff.) könnte diese Rezeption verändern und differenzieren. Die betreuenden Herausgeber, Ullrich Amlung und Karl Christoph Lingelbach, hoffen, das „pädagogische Wirken Reichweins im Kontrast zu den Realitäten, der Sprache und der Ideologie des Dritten Reiches als eines auf den einzelnen Menschen bezogenen Handelns wieder erkennbar zu machen. Darin dürfte die dauerhafte Aktualität der pädagogischen Arbeit Reichweins bis heute begründet bleiben.“ (Verlagsankündigung)

Wer ist dieser Adolf Reichwein? Die „Gedenkstätte Deutscher Widerstand“ in Berlin gibt folgende Kurzbiografie:¹³

„Nach dem Ersten Weltkrieg setzt sich der Pädagoge Adolf Reichwein für den Aufbau von Volkshochschulen, die Erwachsenenbildung und die Lehrerfortbildung ein. Er ist ein besonderer Vertrauter des preußischen



Kultusministers Carl Heinrich Becker. 1930 wird Reichwein Professor für Geschichte und Staatsbürgerkunde an der neu eröffneten Pädagogischen Akademie in Halle und wird dort aus politischen Gründen von den Nationalsozialisten am 24. April 1933 entlassen. Die folgenden Jahre verbringt er als Landschullehrer in Tiefensee bei

Berlin, später als Museumspädagoge am Staatlichen Museum für Deutsche Volkskunde [heute: Museum Europäischer Kulturen – Staatliche Museen zu Berlin, TG] in Berlin. Seit 1940 hat Reichwein Kontakt zu den Widerstandskreisen um Wilhelm Leuschner und Julius Leber und gehört selbst dem Kreisauer Kreis an. Im Sommer 1944 hat er nicht nur Kontakte zur militärischen Opposition, sondern trifft sich am 22. Juni 1944 gemeinsam mit Julius Leber mit den kommunistischen Widerstandskämpfern Anton Saefkow und Franz Jacob. Die Teilnahme eines Gestapo-Spitzels an diesem Treffen führt Anfang Juli 1944 zur Festnahme von Julius Leber und Adolf Reichwein. Adolf Reichwein wird am 20.

⁸ Zu einer etwas abweichenden Haltung beim Marschieren in der Kolonne vgl. das Foto „Die Rückkehr vom See“, Abb. 6.

⁹ Für andere totalitäre Erziehungsstaaten, wie z.B. das faschistische Italien oder Japan, vgl. Hinweise in Benner/Schriewer/Tenorth 1998.

¹⁰ Der Ausdruck „pädagogische Provinz“ oder „pädagogische Insel“ bezeichnet eine vorbildliche Erziehungsgemeinschaft. Er wurde von Goethe für die Erziehungsutopie in dem Bildungsroman „Wilhelm Meisters Wanderjahre“ geprägt. Wilfried Huber bezeichnet Tiefensee als Versuch, eine pädagogische Insel innerhalb einer Diktatur zu aufrechtzuerhalten.

¹¹ Die häufig vorgetragene Vermutung, Reichwein sei als Kultusminister des Deutschen Widerstandes vorgesehen gewesen, beruhe auf

unsicheren Quellen. Das bislang Reichwein zugeschriebene Kreisauer Dokument „Gedanken über Erziehung“ (18.10.1941) stammt vermutlich von einem anderen Verfasser, wie Hohmann (2007) textkritisch zeigt.

¹² Routledge's „Fifty Modern Thinkers on Education“ (Palmer 2001) kennt als deutschsprachige „Pädagogen“ nur: Martin Heidegger (*1889) und Jürgen Habermas (*1929). Gerade diese beiden Denker sind als eher erziehungsfern einzuschätzen.

¹³ Zur maßgeblichen Biografie von Amlung 1991 in englischer Sprache: Seeligmann, Chaim (1997): A Political Pedagogue. A Review of Ullrich Amlung's Adolf Reichwein, 1898-1944. In: European Education: a journal of translations. 1997, 1, S. 21-23.

Oktober 1944 vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und am selben Tag in Berlin-Plötzensee ermordet.“

(Gedenkstätte Deutscher Widerstand
www.gdw-berlin.de/de/vertiefung/biographien/biografie/view-bio/reichwein/)¹⁴



Abb. 2: Reichwein, stehend vor dem sogenannten Volksgerichtshof (1944), am rechten Bildrand mit den Rücken zum Betrachter Richter Roland Freisler.

bbf.dipf.de/hans/hansphoto/reichwein/reich-foto/reich-foto-1068.jpg (Reichwein Archiv, Bibliothek für bildungsgeschichtliche Forschung, Berlin)

Nach dem Krieg muss Reichweins Witwe Rosemarie Reichwein, wie viele andere Verfolgte des Naziregimes, bei den Behörden zehn Jahre lang um die Anerkennung ihrer Versorgungsansprüche in der Bundesrepublik Deutschland kämpfen – auch das ein Stück deutscher Geschichte. (Meding 1992)

Weltanschaulich versteht sich Reichwein als Sozialist, der gesellschaftlich für genossenschaftliche Strukturen eintritt.¹⁵ Charakteristiken aus seinem Umfeld erwähnen übereinstimmend den „faszinierenden Eindruck“ und das Charisma des Pädagogen. „Es strahlte gleichsam ein inneres Feuer von ihm aus, das sich ohne jegliches Pathos, jede Spur von Eitelkeit oder Schwärmerei äußerte, im Gegenteil, er war eher verhalten, nüchtern

¹⁴ Vgl. auch die Selbstbiografie: Adolf Reichwein. Bemerkungen zu einer Selbstdarstellung (vom 10. Juni 1933!). In: WA 3, S. 483-491.

Biografie auf der Homepage des Kreisauer Kreises www.kreisau.de/kreisauer-kreis/mitglieder/reichwein.html und auf der Homepage des Reichwein-Vereins www.adolf-reichwein-verein.de/Vita.html

¹⁵ In der Sekundärliteratur ist umstritten, ob er mehr dem linken oder dem rechten Spektrum der Sozialdemokratie, einem „undogmatischen“ Sozialismus (WA Bd. 1, Editorial S. 27), einem religiösen Sozialismus (um Paul Tillich) oder nationalen, deutschem Sozialismus zuzuordnen ist. Die Mitglieder des Kreisauer Kreises (vgl. www.kreisau.de/kreisauer-kreis.html) entwickelten konspirative Pläne für eine Neuordnung Deutschlands. Nicht übergangen werden darf, dass das Politikverständnis vieler Mitglieder des Kreisauer Kreises durchaus in einem Spannungsverhältnis zur parlamentarischen Demokratie und zum Parteienwesen der Weimarer Republik stehen konnte! Reichwein gehörte zu jener „Zwischengeneration“, „die nicht einfach zu den Verhältnissen Weimars oder des Kaiserreichs zurückwollte, die aber andererseits nicht mehr an die Möglichkeiten des liberalen Parlamentarismus zu glauben vermochte“ – so der Historiker Hans Mommsen (Urban 2005, 578).

denkend, dem englischen understatement zugeneigt.“ (Susanne Suhr im Vorwort zu Schulz 1974, S. 4)

Karl Korn, Mitbegründer und Feuilletonchef der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, charakterisiert Reichwein in einer Rezension der Biografie von Henderson (1958) folgendermaßen: „Es ist leicht gesagt, dass Reichwein den Fehler gemacht habe, nicht über eine Partei in die Politik zu gehen. Er schlug in der Tat den ungeeigneten Weg ein, den die meisten jungen Geistigen damals (und heute?) gingen. Er nahm den Weg über bündische Gruppen und akademische Debattevereine und ging nach seinem Studium als Schüler des deutschen philosophischen Idealismus in die Erwachsenenbildung. Reichwein hatte darin schöne Erfolge wie manche andere. Aber politisch änderten sie gar nichts. Typisch für den umgetriebenen, beinahe unrastigen Mann, der eine merkwürdige Einheit von Manager und deutscher Bildungspädagoge war, ist eine tiefe Lebenskrise ums Jahr 1925. Da geht er aus der Enge hinaus und beweist, dass er eigentlich aus modernerem Stoff gemacht ist als der durchschnittliche deutsche Professor. Er lernt fliegen, trampelt durch die Vereinigten Staaten, Mexiko, den fernen Osten. Er ist ein typischer Generationsgenosse des Wandervogels, scheut sich nicht, als Matrose durch die Welt zu kommen, erwandert sich den Globus mit Studenten und Arbeitern auf Hungermärschen durch Lappland und den Balkan. Reichwein muss ein von Kraft und Temperament strotzender, gelegentlich ein über das Maß der Kräfte hinaus sich vergeudender Mensch gewesen sein.“ (FAZ vom 25.10.1958)

Korn spricht hier die ausgedehnten, oft abenteuerlichen pädagogischen Reisen an, die Reichwein vor 1933 unternimmt, die ihn zudem zu einem ausgewiesenen Weltwirtschaftsexperten machen (Die Rohstoffwirtschaft der Erde, 1928) und die als Erfahrungshintergrund für das Vorhaben „Der fliegende Mensch“ natürlich eine wichtige Rolle spielen. Sie führen ihn mit Arbeiterbildungskursen der Volkshochschule oder den Lehrerstudenten der Pädagogischen Akademie zur Skifreizeit in die Mittelgebirge oder zum Zeltlager im Landschulpraktikum, einmal bis hinauf nach Lappland (Hungermarsch durch Lappland, 1941), auf den Balkan, als wirtschaftsgeographische Exkursionen nach Amerika (Blitzlicht über Amerika, 1930), Mexiko (Mexiko erwacht, 1930), auf einem kurzen Abstecher sogar als Schiffsarbeiter über den Pazifik bis nach Ostasien (Erlebnisse mit Tieren und Menschen zwischen Fairbanks, Hongkong, Huatusco, 1930).

In der deutschsprachigen Erziehungswissenschaft zählt Adolf Reichwein längst als ein Klassiker der Pädagogik des 20. Jahrhunderts (vgl. Amlung/Lingelbach 2003). Straßen und auch Bildungseinrichtungen sind in Deutschland nach Adolf Reichwein benannt.

Das Adolf-Reichwein-Archiv befindet sich seit 1997 in der Bibliothek für bildungsgeschichtliche Forschung in Berlin (<http://opac.bbf.dipf.de/reichwein.html>).

Über neue Forschungen informiert in unregelmäßiger Folge das reichwein forum (www.adolf-reichwein-verein.de/Forum.html), das vom Reichwein-Verein herausgegeben wird.

Zu deutschen Pädagogen im Widerstand gegen die Diktatur vgl. aus DDR-Sicht Drobisch/Hohendorf (1967) und Mitzenheim (1974); Lebenserinnerungen oppositioneller Lehrerinnen und Lehrer - Juden, Protestanten, Katholiken, Sozialdemokraten, Kommunisten - bei van Dijk (1990).

3 Tiefensee – eine deutsche Volksschule (Landschule)

Die nationalsozialistische Machtergreifung hatte unmittelbar die Entlassung („Beurlaubung“) an der als „rot“ geltenden Pädagogischen Akademie in Halle im April 1933 zur Folge.¹⁶ Der Sozialdemokrat Reichwein entscheidet sich nach einer Anfrage bei der „Notgemeinschaft Deutscher Wissenschaftler im Ausland“ wohl bewusst dafür, ein informelles Angebot aus der Türkei für eine Professur im Bereich der Wirtschaftsgeographie nicht weiter zu verfolgen.¹⁷ Stattdessen gelingt es nach vielen Wirren

und Demütigungen, dass ihm eine Anstellung als Lehrer an einer einklassigen Landschule in Tiefensee zur „Bewährung“ übertragen wird, immerhin unter nachträglich gewährter Fortzahlung seiner Bezüge als Hochschullehrer. „Tiefensee liegt 36 km von Berlin (ich will mir baldigst einen Wagen anschaffen!), hat 270 Einwohner und 30 Schulkinder. Kein eigentliches Bauerndorf, sondern stark auf Ausflugsverkehr eingestellt. Aber schulisch günstig.“ (Reichwein am Tag seines Dienstantritts, am 1. Oktober 1933 in einem Brief an seinen Freund Hans Bohnenkamp, Schulz 1974, S. 122). Und Reichweins Frau Rosemarie (Pallat), die als Dozentin für Gymnastik an der Pädagogischen Akademie Halle ebenfalls entlassen worden war, erinnert sich: „Es war kein Bauerndorf, sondern mehr ein Ausflugsort mit mehreren Gasthäusern und einem Gut mit Landarbeitern.“

Im Deutschen Reich bestanden in den 1930er Jahren etwa 50 000 solcher Volksschulen, darunter waren ca.

¹⁶ Die „Rechtsgrundlage“ dafür ist das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7.3.1933:

www.dhm.de/lemo/html/dokumente/berufsbeamten33/

¹⁷ Es gilt in der Reichwein-Forschung als nicht ganz sicher, ob ein solches Angebot vorgelegen hatte bzw. die Option auch zu realisieren gewesen wäre. Zur Emigration deutscher Wissenschaftler in die Türkei auf Initiative der Atatürk-Administration vgl. Kreft 2011. Eine weitere bedeutende Pädagogin der Pädagogischen Akademie Halle, Elisabeth Blochmann (1892-1972), verlor ebenfalls im Frühjahr 1933 ihren Lehrauftrag und emigrierte noch im selben Jahr nach England. Zur immer noch wenig erschlossenen deutschen Exilpädagogik vgl. Feidel-Mertz 1981.

30 000 ausgesprochene Landschulen. Ungefähr 30% der damaligen deutschen Bevölkerung arbeitete in landwirtschaftlichen Berufen. Tiefensee ist eine einklassige ländliche Volksschule, das bedeutet, dass die fast 40 Schülerinnen und Schüler zwischen 6 und 14 Jahren gemeinsam von ihrem Lehrer unterrichtet wurden. Die zuletzt fünfköpfige Lehrerfamilie wohnt im Schulhaus. In der Ecke des Klassenzimmers steht der Propeller von Reichweins verkauftem Segelflugzeug.¹⁸ An den Wänden hängen das „Band der Geschichte“ (vgl. 131); aber auch das erforderliche Hitlerportrait. Da das Klassenzimmer auch als Kirche genutzt wird, wird das Hitlerbild sonntags immer zugunsten eines Kreuzes abgehängt. (vgl. Kunz 2011)

Abb. 3: das ehemalige Schulhaus Tiefensee, heutiger renovierter Zustand, Nutzung als Kindertagesstätte (www.adolf-reichwein-schule.com).



Die Inschrift der Gedenktafel an der Vorderseite des ehemaligen Schulgebäudes lautet:

Adolf Reichwein 1898 – 1944
Hochschullehrer in Halle an der Saale
1933 seines Amtes enthoben
Angehöriger des Kreisauer Kreises
im Widerstand gegen den Nationalsozialismus
am 20.10.1944 in Berlin-Plötzensee hingerichtet,
als Lehrer an diesem Ort 1933 – 1939
schuf er eine humane, lebendige Schule.

In Tiefensee genießt Reichwein eine gewisse Protektion durch den zuständigen Kreisschulrat Georg Wolff, des ehemaligen Vorsitzenden des Deutschen Lehrerverbandes (DLV), mit dem er noch aus der Zeit vor 1933 bekannt ist. Wolff äußert sich in seinen Visitationsberichten positiv über die schulische Arbeit in Tiefensee (WA Bd. 3, S. 511ff. und S. 516ff.; Bd. 4, S. 426f.). Im Sommer 1936 finden im nur eine Autostunde entfernten Berlin die Olympischen Spiele statt. Sie sind eine geschickte propagandistische Inszenierung des Regimes (vgl. den entsprechenden Eintrag in der Essener Schulchronik, Dokument 2), die zu einer kurzen „Liberalisierung“ zu führen scheint. Während Reichweins

¹⁸ Der „Flugzeugprofessor“ Reichwein verkauft seine „Silver cloud“, als er gezwungen werden soll, ein Hakenkreuz auf seiner Privatmaschine anzubringen.

Tätigkeit in Tiefensee kommt es aber auch zu zwei anonymen und unangenehmen Denunziationen (WA Bd. 3, S. 520), was zeigt, wie exponiert und gefährlich die Arbeit zu jeder Zeit war.¹⁹

4 Internationale Reformpädagogik und Projektdidaktik („Vorhabendidaktik“)

Reichwein, wie viele Reformpädagogen international orientiert, schreibt im Februar 1939 an seinen Freund Rolf Gardiner nach England: „Ob das ‚Schaffende Schulvolk‘ für England und Engländer etwas in der heutigen Lage zu sagen hat, könnt ihr natürlich allein entscheiden. Dass ich mich freuen würde, wenn es in englischer Übersetzung eine Brücke zwischen unserer Arbeit schlagen würde, ist klar ... Und wenn Marabel [Gardiners Frau, TG] sich an das Werk der Übersetzung machen würde, könnt ihr sicher sein, dass ich mit besonderer Freude alles tun würde, ihre Arbeit zu erleichtern.“ (Brief an Rolf Gardiner, Tiefensee 1.2.1939, in Schulz 1974, S. 150f.; vgl. Schittko 2012) Zu einer solchen Übersetzung ist es in den Wirren des 2. Weltkrieges freilich nicht mehr gekommen, so dass ein zusammenhängender Auszug aus SSV unseres Wissens hiermit zum ersten Mal in englischer Übersetzung vorliegt.²⁰

Ein Jahr zuvor, im Sommer 1938, hatte Reichwein eine vierwöchige Vortragsreise nach England auf Einladung Gardiners unternommen, der auf seiner Farm ökologische Landschaftsregeneration und Volkshochschularbeit zu verbinden sucht. Reichwein referiert dort mehrfach über das Thema "Ländliches Erziehungswesen in Deutschland". Er kann sich ein genaues Bild vom englischen Konzept der Central Schools verschaffen. Gardiner besucht im Gegenzug noch im Februar 1939 Tiefensee. Der englische Freund schreibt über Reichwein und Tiefensee 1946:

„In 1938 Reichwein lectured on ‚German rural education‘ in south-west England, once again with a consummate skill in avoiding any political stigma. I helped to arrange this tour and accompanied him Reichwein first showed a film which depicted elementary schoolboys of eight to ten years of age making a model of a farmhouse and farmyard. The materials for these models were extremely simple and uncostly ... the schools managed to be hives of creative activity. He illustrated this by describing the work of his own school. The children, aged six to fourteen, some forty in all, came to school at seen in the morning and stayed until 12.30. The majority returned in the afternoon, which in German primary schools is voluntary, and engaged in further practical activities.“

(Gardiner 1946. WA Bd. 4, S. 452f.; zu den Beziehungen Reichwein – Gardiner vgl. WA Bd. 4, S. 442-467)

Die Entscheidung Adolf Reichweins, an eine Landschule zu wechseln, ist keine sogenannte „innere Emigration“; sie war politisch und pädagogische zugleich motiviert und mit einer längerfristigen bildungspolitischen Perspektive verbunden. Reichwein beteiligt sich an verschiedenen Landschulaktionen im Nationalsozialismus und hat mit seiner pädagogischen Modellarbeit Erfolg. (Link 2006) Bereits kurz nach Aufnahme seiner Tätigkeit in Tiefensee regt Reichwein in einem Beitrag für die Frankfurter Zeitung schulorganisatorisch die Bildung von „Landschulgruppen“ an: „So wie in der einzelnen Schule die freien Gruppen sich zusammenfügen, so sollten auch zwischen den Schülern der engeren Nachbarschaft, drei, fünf oder sieben Dörfer, je nach der Dichtigkeit umfassend, feste Beziehungen gestiftet werden. Es sollten Landschulgruppen entstehen, in denen mehrere Landschulen – Lehrer und Kinder – sich gegenseitig ergänzen, tragen und befruchten.“ (Reichwein, Adolf: Deutsche Landschule. In: Frankfurter Zeitung vom 21.01.1934, S. 6. WA Bd. 3, S. 319-323)

SSV integriert unterschiedliche Ansätze und Strömungen der deutschen sowie der internationalen Reformpädagogik (progressive education). Arbeitsschule, Erlebnispädagogik, Kunsterziehungsbewegung bilden eine „konstruktive Synthese wesentlicher Teilrichtungen der Reformpädagogik“ (Klafki 1993, Vorwort).

„Projekt“ in der englischsprachigen Reformpädagogik, „Komplexmethode“ in der russischen Reformpädagogik, wird von der damaligen deutschsprachigen Reformpädagogik meist als „Vorhaben“ bezeichnet (vgl. WA Bd. 4, S. 494ff. Annotation 38). 1935 waren in einer Reihe „Pädagogik des Auslands“ in deutscher Übersetzung eine Auswahl von Schriften von John Dewey und William Kilpatrick erschienen, geschrieben „aus persönlichem Erleben der [amerikanischen, TG] Landschule als Schüler und Schulaufsichtsbeamter“ (Dewey/Kilpatrick 1935, S. 180). Bekannt wurde daraus der Projekt-Bericht „Welches sind die Ursachen für den Typhus bei Herrn Smith?“

Reichwein berichtet in SSV von fünf Vorhaben, jeweils zwei aus der Arbeit des Sommerhalbjahres (1. Beispiel: Bau eines funktionstüchtigen Gewächshauses; 2.

¹⁹ Eine andere pädagogische Enklave und „verlorenes Paradies“ ist das Jüdische Kinder- und Landschulheim Caputh, ein Dorf südwestlich von Berlin. Die jüdische Pädagogin Gertrud Freitag führt hier seit 1931 ein reformpädagogisches Kinderheim für zunächst 35 Kinder. Aufgrund der Vertreibung jüdischer Schüler von den Schulen erweiterte sie ihre Kapazität durch Anmietung von Nachbarhäusern, darunter des Sommerhauses von Albert Einstein, auf 80 Personen. Häufige Übergriffe der Nazis und ein Überfall im Zusammenhang der Pogromnacht von 1938 („Reichskristallnacht“) mit Zerstörung der Inneneinrichtung erzwangen die Schließung des Hauses. Gertrud Freitag wurde in das KZ Auschwitz deportiert und dort 1943 ermordet.

²⁰ Es gibt eine japanische Ausgabe von SSV und auch eine begrenzte Reichwein-Rezeption in Japan (vgl. die Arbeiten von Imai 2005 und Tsushima 1993 und 2001 im Literaturverzeichnis) und indirekt in China (Huang 1999). Übersetzungen von SSV in weitere Sprachen sind bislang nicht bekannt. In englischer Übersetzung liegt bislang nur vor Reichweins frühe Dissertation: China and Europe. Intellectual and artistic contacts in the eighteenth century. With 24 plates. Translated by J.C. Powell. London : Kegan Paul & Co.; New York: A. A. Knopf, 1925.

Beispiel: Bau eines durchsichtigen Bienenbeobachtungskastens), zwei aus der Arbeit des Winterhalbjahres (1. Beispiel: Entwicklung des Hausbaus; 2. Beispiel: Der fliegende Mensch). Es folgt noch der Bericht über vorbereitende Festgestaltungen zu Weihnachten, Erntedank oder dem 1. Mai als dem Tag der Arbeit.

Bei dem dokumentierten Vorhaben „Der fliegende Mensch“ handelt es sich um sog. „Gesamtunterricht“. Der Gesamtunterricht gehört neben „Training“ und „Vorhaben“ zu den Elementarformen des Volksschulunterrichts. Die Trennung zwischen Fächern des Stundenplans ist aufgehoben, im Mittelpunkt der Arbeit steht jeweils ein Thema, wie hier „Der fliegende Mensch“. Margot Hönsch, eine ehemalige Schülerin in Tiefensee, erinnert sich noch 2005, hochbetagt, in einem Zeitzeugeninterview: „Ja. Wie soll ich das sagen, wir haben ja nicht so mit einem Lehrbuch gearbeitet. Wir sind von einer Sache, bei der wir angefangen haben dann immer ganz woanders hingekommen. Wir haben keinen Stundenplan gehabt – das nimmt uns heute auch keiner mehr ab. Ich habe mit einem Stundenplan erst gelernt, als ich dreizehn, vierzehn war.“ (Margot Hönsch im Interview mit Lothar Kunz, 2011, S. 7)

5 Flugkunde – ein neues Fach nationalpolitischer Erziehung

Das Vorhaben „Der fliegende Mensch“ steht im Zentrum von SSV (WA Bd. 4, S. 17 Editorial). Leserinnen und Leser mag es verwundern, dass für das Case Archive von JSSE für die Zeit 1933-1945 ein – auf den ersten Blick jedenfalls - erdkundlich ansetzendes Vorhaben als exemplarisch ausgewählt worden ist, und keine im engeren Sinne weltanschaulich-politische, staatsbezo-

gene Thematik (Schultz 2003). Aber es ist „Erdkunde im weiten Sinne des Wortes“ und das bedeutet, „deutsches und menschliches Schicksal geopolitisch sehen lernen“, an anderer Stelle des Projektberichts „das raumpolitische Schicksal des Planeten“. Der Weltreisende und ausgewiesene Weltwirtschaftsexperte Reichwein unterrichtet eine „Weltkunde“, die „zur Wahrnehmung eines global erweiterten Erfahrungs- und Verantwortungshorizontes führen sollte“ (WA Bd. 4, S. 501, Annotation Nr. 51 der Herausgeber). „Zukunft“ ist eine zentrale Perspektive in Reichweins Schulpädagogik.

Die auffällige Auslassung staatspolitischer Themen kann gerade die Differenz markieren. Reichwein formuliert 1938 im Vorwort zu „Film in der Landschule“ taktisch: „Wichtig ist mir der Hinweis, dass bewusst nur die Unterrichtsfilm der RfdU [Reichszentrale für den Unterrichtsfilm, TG] und nicht auch die 'Staatspolitischen Filme' behandelt worden sind, weil diese wieder Probleme ganz eigener Art stellen; das betrifft sowohl ihren Einsatz, wie auch ihre erzieherische Auswertung.“ (WA Bd. 4, S. 238) Unter den Bedingungen des totalitären Staates, in dem alle Erziehung „politische“, d.h. politisierte Erziehung zu sein hat, ist dieses Ausweichen interpretierbar als ein noch möglicher subversiver Beitrag zur politischen Bildung. In seiner „Kleinen Schule des Sehens“ leitet Reichwein die Volksschüler zur formalen Dekonstruktion der Suggestivität filmischer Propaganda-Bilder an, die vielleicht einzig verbliebene Chance einer inhaltlichen Aufklärung, die nicht sofort der Zensur unterliegen müsste. Strengste Sachorientierung kennzeichnet die Weltkunde Reichweins, man nehme nur die minutiösen technischen Ausführungen und das dazugehörige Fachvokabular im Vorhabenbericht: „Das Kind muss zuvor bereit, hellichtig und aufmerksam gemacht werden für das innere Geschehen im äußeren Ablauf.“ (WA Bd. 4, S. 272; vgl. zur widerständigen Medienpädagogik Reichweins Imai 2005)

Abb. 4: Reichweins Bericht erwähnt eingangs „Fritz der Wolkenfahrer“, ein erfolgreiches Kinder- und Jugendbuch, dessen Erzählungen im Sinne der Arbeitsschule eingesetzt werden sollen.²¹ Die neue Sicht auf die Welt durch die „Eroberung der dritten Dimension für das Auge des Menschen“, die Möglichkeit des Fliegens ist ein viele Menschen in den 1920er und vor allem 1930er Jahren faszinierendes Thema. „Die Dringlichkeit des Themas ist aus der deutschen Gegenwart ohne weiteres zu begreifen“, heißt es anspielungsreich gleich am Anfang in Reichweins Bericht. Das innovative Thema findet Eingang in die Lehrpläne und die Arbeit der Schulen. Es werden attraktive Rundflüge für Schulkinder organisiert (vgl. den Eintrag „Rundflüge mit der Kindermöve“ in der Essener Schulchronik, Dokument 2).



²¹ Dieses von zwei Oldenburger Lehrern verfasste Kinderbuch erscheint zuerst in der Weimarer Republik, dann im Nationalsozialismus und bis in die 1960er Jahre der Bundesrepublik Deutschland in immer neuen Auflagen.

Der Erlass des Reichsministeriums für Unterricht zur „Pflege der Luftfahrt“ vom 17. November 1934 verlangt:
„Es ist daher erforderlich, dass alle Kräfte zusammengefasst und eingesetzt werden und das Interesse und Verständnis für die Luftfahrt schon bei der Jugend geweckt wird ... Es gibt kein Schulfach, das nicht zu seinem Teil mitwirken könnte, den Luftfahrtgedanken in geeigneter Form der Jugend nahezubringen ... Darüber hinaus müssen fliegerisch begabte Schüler der höheren Schulen und der Berufs- und Fachschulen vom 16. Lebensjahre ab dem praktischen Segelflugsport zugeführt werden. Er ist eine Schule für die Stählung des Charakters. Wer fliegen will, muss den Körper geschmeidig, zäh und kräftig erhalten, muss an straffe Zucht, an Anstrengung und rasches Zugreifen gewöhnt werden.“²²

Flugkunde: Titel aus der Entstehungszeit von SSV

Ernst Wecker (1933): Der Mensch fliegt. Deutsche Jugendbücherei Nr. 480. Berlin: Hillger 1933

Supf, Peter (1935): Flieger sehen die Welt. Mit einem Geleitwort von Hermann Göring. Berlin: Reimer

Knappe, Alfred (1936): Die Luftfahrt im naturkundlichen Unterricht der Volksschule. Eine Einführung anhand zahlreicher Versuche mit einfachen Mitteln. Leipzig: Quelle&Meyer

Winkler, Horst (1935): Handbuch des Flugmodellbaus. Theorie und Praxis. Berlin-Charlottenburg: Volckmann

Schütt, Karl (1935): Grundriß der Luftfahrt. Flugzeug und Luftschiff. Ausgabe A (Unterstufe). Ausgabe B (Oberstufe). Berlin-Charlottenburg: Volckmann

(1936): Verwegene Burschen fliegen! Von Pimpfen, Jungfliegern und ihrem fröhlichen Weg in die Luftwaffe. Berlin: Mittler

Rieger, Hermann/Gäckle, Ernst/Wienrich, Walter (1937): Die Luftfahrt im Unterricht: Ein Hand- und Hilfsbuch für den Lehrer. Der neue Stoff, Bd. 4. Stuttgart: Francke, 96 S.

Luftfahrt und Schule: Zeitschrift zur Förderung der Luftfahrt und des Luftschutzes an deutschen Schulen. Hrsg. in Zusammenarbeit mit dem Reichs- und Preussischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und dem Reichsluftfahrtministerium. Enthält die Beilage: Luftschutz und Schule. Erscheint 1935-1942/43.

²² Dieser Erlaß wird im Dezember 1939 noch einmal präzisiert, erweitert und auf die Bedürfnisse eines Angriffskrieges zugeschnitten. Desweiteren gibt es Richtlinien für die Ausbildung von Lehrern im Segelflug (1934).

Dokument 1:

Mathematik im Dienste der nationalpolitischen Erziehung
Aufgaben aus dem Gebiet des Luftschutzes
Von Studienrat Oskar Degosang

A. Die Luftgefahr

1. Rüstungen der Staaten

Aufg. 183. Friedensstärke der Landheere einiger europäischer Staaten (in 1000)

	Deutsches Reich	Österreich	Ungarn	Tschechoslowakei	Rußland	Sowjet-Union	Österr. Staaten	Polen	Frankreich
1914	700		500		1200				680
1935	1)	30	30	180		1300	90	328	700

Vergleiche die Heeresstärken der Vorkriegszeit mit denen der Gegenwart, besonders hinsichtlich der Deutschland umgebenden Staaten.

Aufg. 184. Ausgaben einiger Staaten für Rüstungen.

	Gesamtausgaben in Millionen	Heeresausgaben in Millionen	Umrechnungsfuß in RM	Einwohnerzahl (in Mill.)
England . . .	790,44 £	123,69 £	1 £ ≈ 12,45	46,2
Frankreich . .	?	17530 Frs.	100 Frs. ≈ 16,40	41,8
Sowjet-Union .	48879 Rubel	2873 Rubel	1 Rubel ≈ 2,16	163
Polen	2132,5 Zł.	761,7 Zł.	1 Zł. ≈ 0,47	32,1
Tschechoslowakei	7631 Kr.	2000 Kr.	100 Kr. ≈ 10,45	14,7
Jugoslawien . .	?	1394 Dinar	100 Dinar ≈ 6,50	13,9
Rumänien . . .	22600 Lei	6500 Lei	100 Lei ≈ 2,50	18
Italien	20636 Lire	4999 Lire	100 Lire ≈ 22	41,8
Japan	2309,4 Yen	851,8 Yen	1 Yen ≈ 0,71	64,4
USA	4486,6 \$	803,9 \$	1 \$ ≈ 2,49	122,8

Berechne die Rüstungsausgaben der einzelnen Staaten in Reichsmark, ihren Anteil an den Gesamtausgaben sowie den auf den Kopf der Bevölkerung des betreffenden Staates entfallenden Anteil. Stelle die Ausgaben graphisch dar.

...
Aufg. 186. Zahl der Kriegsflugzeuge einzelner Staaten

	England	Frankreich	Italien	USA	Japan	Sowjet-Union	Polen	Tschechoslowakei
1927	814	1286	577	1063	500	—	—	—
1932	1600	1969	1093	1935	1597	—	—	—
1935	1671	5400	2100	3058	2050	4325	~ 1450	~ 1000

Berechne die jährliche absolute und prozentuale Zunahme der Flugzeuge in den Zeiträumen 1927/1932, 1932/1935 und stelle die Anzahl der Flugzeuge in den einzelnen Staaten für das Tausend der betreffenden Einwohnerzahl fest.
(Dorner 3/1936, S.71f.)²³

²³ Solche militaristisch oder rassistisch eingekleideten Textaufgaben sind in Schulbüchern der NS-Zeit üblich. In der rezeptions- und wirkungsanalytisch orientierten Schulbuchforschung ist umstritten, ob durch die ideologischen Inhalte solcher Rechenaufgaben eine bruchlose Indoktrination perfektioniert wurde? Oder ob, da eine erfolgreiche mathematische Lösung solcher Aufgaben nur in Absehung und Abstraktion von der jeweiligen ideologischen Einkleidung möglich war, dadurch gerade eine „heimliche“ Erziehung zum funktionalen Charakter befördert wurde. Der funktionale Charakter kennzeichnet Schreibtischtäter wie Adolf Eichmann und die „Ganz normalen Männer“ (Christopher Browning) der mordenden Einsatzbattalione der

„Die deutsche Jugend fliegt“ – lautet der Titel von der wichtigsten nationalsozialistischen Schülerzeitung, „Hilf mit!“²⁴, Die Ausgabe vom Februar 1936 enthält die Beiträge „Im Flugzeug des Führers“, „Der Jagdflieger: Zwei Geschichten aus dem Leben Hermann Görings“, „Wir fliegen mit der Lufthansa“ und „Berufe in der Fliegerei“.

Zusammenfassend lässt sich die Differenz der Arbeit Reichweins zur herrschenden nationalsozialistischen Pädagogik durch folgende Merkmale markieren:

1. Geschlechterrollen: Die nationalsozialistische Flugkunde richtet sich ausschließlich an männliche Jugendliche.²⁵ Welches Rollenmodell dagegen für weibliche Jugendliche im NS-Staat vorbildlich ist, illustriert die bereits erwähnte Schülerzeitschrift „Hilf mit!“ (1936, 5, S. 156f.) unter dem Titel „Unser Hausmütterchen“. Geschildert werden die Erlebnisse eines Mädchens namens Lore in den Sommerferien bei den Großeltern auf dem Lande. „Nach drei Wochen muß Lore wieder nach Hause reisen. Als die Mutter sie vom Bahnhof abholt, springt sie ihr entgegen und sagt: ‚Ich möchte auch so viele Geschwister haben wie die Christel, und ich möchte auch so ein Hausmütterchen sein.‘“ (ebd., S. 157) In den Vorhaben in SSV dagegen werden Jungen und Mädchen meist gleichberechtigt und koedukativ beteiligt (vgl. das Photo in SSV, WA Bd. 4, S. 107; einschränkend WA Bd. 4, S. 507f., Annotation Nr. 60).

2. Militarismus: In der zeitgenössischen Unterrichtsmethodik wird diskutiert, ob das neue Fachgebiet „Flugmodellbau“ ausschließlich eine funktionale Fluglehre bieten oder im Sinne einer „Deutschen Luftfahrtkunde“ den ideologischen Zielen des Nationalsozialismus direkt zuspälspielen solle (Knappe 1937; vgl. dazu auch Anmerkung 26). Entsprechende militaristische Unterrichtsmaterialien werden von Reichwein ignoriert. Erst, wenn man Reichweins Textauswahlen mit denen

der nationalsozialistischen Pädagogik kontrastiert, wird die konsequente Sachlichkeit und Zivilität seiner Pädagogik deutlich. Die Literaturliste zu dem Filmbeigleitheft (Reichwein 1938, WA Bd. 4, S. 206) kann geradezu als „alternative Literaturliste“ gelten.²⁶



Abb. 5: Blick vom Führerstand aus in den Fluggastraum der Ju 52

Illustration in: Verkehrsflugzeug im Flughafen Berlin. Von Professor Dr. Adolf Reichwein. Beiheft der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm. W. Kohlhammer. WA Bd. 4, S. 195. Es handelt sich bei allen Filmen um Stummfilme.

3. Sozialdarwinismus und Rassismus: Zur Gruppe der Kinder in Tiefensee gehört wahrscheinlich ein sog. lernbehindertes Kind. Nach dem „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ (1933) und zahlreicher Ausführungsbestimmungen wurde zunehmend die getrennte Einschulung in sog. „Hilfsschulen“ (= Sonderschulen) gefordert. Reichwein bleibt jedoch konsequent bei dem Tiefenseer Schulkonzept als „Lebenseinheit der Nachbarschaft“ und folgt nicht der nationalsozialistischen Aufforderung zur eugenisch-rassistischen Aussonderung von Kindern. Eine der aus heutiger Sicht vielleicht bemerkenswertesten Formulierungen in SSV lautet: „Der Erzieher weiß es am besten aus seiner Erfahrung mit den Sorgenkindern ... Es darf, so schwer die Verwirklichung ohne Fördergruppen auf dem Lande auch sein mag, kein Kind vernachlässigt oder gar, angeblich 'minderen Anspruchs', aus der Nachbarschaft offen oder insgeheim ausgeschieden werden. Es gehört ja gerade zum sozialen Reichtum dieser Nachbarschaft, daß sie die Schwachen mitbesorgen und mittragen

Polizei – die „Banalität des Bösen“ (Hannah Arendt: Eichmann in Jerusalem. A Report on the Banality of Evil, 1963).

²⁴ Die Schülerzeitung „Hilf mit!“ wurde vom Nationalsozialistischen Lehrerbund (NSLB) herausgegeben. Die Auflage liegt bei über fünf Millionen Exemplaren und dürfte die gesamte deutsche Schülerschaft ab der 5. Klasse erreicht haben. Propagandistische, rassistische und antisemitische Artikel, werden geschickt gemischt mit harmlos erscheinenden Alltagsthemen. Die Zeitschrift ist online zugänglich über die Forschungsstelle NS-Pädagogik an der Goethe Universität Frankfurt am Main:

<http://forschungsstelle.wordpress.com/erziehungswissenschaftliche-und-paedagogische-zeitschriften-der-ns-zeit/>

Ein vollständiges Inhaltsverzeichnis aller Jahrgänge ist abrufbar: <http://benjaminortmeyer.files.wordpress.com/2013/05/gesamttabelle-hilf-mit-1933-1944.pdf>.

Vgl. Ortmeier 2013 mit sehr instruktiven Auszügen.

²⁵ Es gibt Flugpionierinnen, die auch in der Zeit des Nationalsozialismus populär sind. Bekannt sind Marga von Etdorf (1933) oder Elly Beinhorn, deren erfolgreiches Jugendbuch „Ein Mädchen fliegt um die Welt“ (Berlin 1932, zahlreiche Auflagen bis 1939) auch in englischer Sprache erschienen ist („Flying Girl“, 1935). Es wäre sehr reizvoll, Beinhorns Sicht auf Afrika und ihre Bewohner, auf die deutschen Kolonien oder die sog. Auslandsdeutschen mit der Sicht Reichweins in „Der fliegende Mensch“ zu vergleichen.

²⁶ Den Unterschied von ziviler Luftfahrtkunde und Kriegsverherrlichung kann auch an den Unterrichtsfilmen selbst nachvollzogen werden. Der Film der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm (RWU) „Fallschirmjäger“ (1939), nur zwei Jahre später als „Verkehrsflugzeug im Flughafen Berlin“ (1937) entstanden, zeigt den Unterschied zwischen der Ästhetik strenger Sachlichkeit und Kriegspropaganda. Vgl. hierzu das minutiöse Feldprotokoll und die qualitative Sequenzanalyse von Niethammer 2014.

kann.“ (SSV WA Bd. 4, S. 178; vgl. die Kommentierung ebd. S. 529ff. und die Interpretation bei Tsushima 1993/2006); zur Hilfsschule, Auslese und schließlich konsequenter „Ausmerzungen“ von Behinderten im Nationalsozialismus vgl. Ellger-Rüttgardt 2008, S. 242-290)

Die Landschulpädagogik bleibt bei Reichwein auch in einem nationalsozialistischen Umfeld auf riskante Weise weltoffen. Sie steht im Widerspruch zum nationalsozialistischen Leitbild der „Dorfeigenen Schule“ mit agrar-romantischer, strukturkonservativer Tendenz. „Das Ziel, die Vision vom ‚Schaffenden Volk‘, ist gekennzeichnet durch die Abwesenheit von Krieg und sozialdarwinistisch oder rassistisch begründeter Selektion. Unverkennbar befand sich die in ‚Schaffendes Schulvolk‘ beschriebene Pädagogik in einem prinzipiellen Widerspruch zur Herrschaftspraxis und den politischen Ambitionen des Regimes. (WA Bd. 4, S. 16f., Editorial) Um diesen Herrschaftsanspruch für den schulischen Alltag konkret nachvollziehbar zu machen, seien hier Auszüge aus der Schulchronik einer „normalen“ Volksschule in einem städtischen Vorort im Ruhrgebiet aus der Zeit wiedergegeben (Dokument 2). Auch Tiefensee war all den dort als Erfolg vermerkten gleichgeschalteten Aktivitäten ausgesetzt und auch in den Dörfern waren die Schülerinnen und Schüler in der Staatsjugend (HJ, BDM) organisiert. Der Druck des totalen Staates darf auch in der „pädagogischen Provinz“ nicht unterschätzt werden!

„Reichwein bringt es fertig, die Probleme einer nahe Berlin gelegenen Schule und Schulgemeinde im Jahre 1937 zu beschreiben, als gäbe es gar keinen Machtapparat des ‚Dritten Reiches‘, keine Hitler-Jugend, keine ‚Partei‘, keine SA und SS, keine eintönige nervtötende Propaganda über sämtliche öffentlichen Medien, keine Aufmärsche und vor allem keinen ‚Führer‘. Nicht mit einem Wort oder Hinweis wird dies alles erwähnt. Es kann kein Zweifel bestehen: Die Gesellschaft, auf die dieser Pädagoge seine Tiefenseer Landarbeiterkinder vorbereitet -, und die er mit vagen Begriffen wie ‚Volk‘, ‚Gemeinschaft‘ oder ‚das Ganze‘ eher verschleierte als beschreibt – ist *nicht* die Gesellschaft des Faschismus.“ (Lingelbach 1980, S. 396)

6 The art of documentation – die Medienpädagogik

Reichwein beginnt seinen Praxisbericht programmatisch: „Mit dieser Schrift lege ich nicht einen Plan vor oder einen Vorschlag, wie es gemacht werden sollte, sondern den Bericht einer Wirklichkeit.“ (SSV Vorwort; hier S. xxx) „The art of documentation“ - Schwerpunktthema von JSSE (2014-1 und JSSE 2014-2) – ist in dem Projektbericht gleich auf zwei Ebenen vertreten:

- Unterricht: als Beobachtung „aus der dritten Dimension“ mit dem Auge des Menschen sowie
- Forschung: als Beobachtung der pädagogischen Arbeit der Kinder zu diesem Thema.

Reichwein kann als Pionier der Medienpädagogik gelten, auf den Gebieten der Filmpädagogik, der Funkpädagogik sowie der Museumspädagogik. Im

Sommer 1934 wird Reichweins Landschule zur filmischen Versuchsschule der „Reichsstelle für den Unterrichtsfilm“ (RfDU) erklärt. Die Schule wird dafür mit einem Schmalfilm-Vorführgerät sowie mit Filmmaterial ausgestattet. Als zweiter Bericht aus der Arbeit in Tiefensee erscheint „Film in der Landschule. Vom Schauen zum Gestalten“ (1938). Reichwein schreibt wenige Wochen nach Kriegsbeginn, er sei vom Reichsintendanten des deutschen Rundfunks aufgefordert worden, „den gesamten Schulfunk, der täglich von 9.30-10.00 gesendet wird, pädagogisch zu betreuen ... die erste Sendung des von mir geplanten Landschulfunks habe ich selbst gemacht, und zwar sind wir mit einem Funkwagen nach Tiefensee gefahren und haben die Aufnahme dort gemacht ... Militärisch bin ich bis jetzt nicht angefordert worden.“ (Brief an die Eltern vom 25.10.1939, Schulz 1974, S. 152ff.)

In SSV verzichtet Reichwein fast durchgängig auf Literaturangaben. Gleich die eindrucksvolle Fotomontage auf dem Titelblatt der Erstausgabe von 1938, zusammengestellt aus verschiedenen Aufnahmen aus der Tiefenseer Schulpraxis, macht deutlich, dass dagegen Fotografien bei der Dokumentation der pädagogischen Arbeit eine zentrale Rolle spielen sollen (Abb. 6). In dem bereits erwähnten Brief an Rolf Gardiner überlegt Reichwein, es „wäre auch von vornherein am Text einiges zu ändern und von den Bildern könnte man einige herausnehmen und neuere dafür einsetzen, wenn überhaupt Bilder erwünscht wären.“ In den zeitgenössischen Besprechungen der beiden Tiefenseer Schulschriften wurde die fotografische Ausstattung einhellig positiv hervorgehoben.²⁷ Für Reichwein ist die für SSV ausgewählte Serie von 48 Fotos, angeordnet in 6 Reihen zu je 8 Aufnahmen, ein wesentlicher Bestandteil seines Erfahrungsberichts – sie wirken wie Standbilder (*stills*) aus einem Dokumentarfilm. Das Medium Bildreihe wird deutlich gegen die Darstellungsform Textillustration abgesetzt. In einer akribischen Analyse der Text-Bild-Relation arbeitet Lingelbach (2007) heraus, dass es sich bei SSV daher „nicht um ein illustriertes Buch, sondern in Wirklichkeit um einen *Medienverbund* handelt, bei dem die Serie der 48 Fotos für sich betrachtet bereits einen *Abriss des Geschehens* veranschaulicht, das der geschriebene Text ausführt, begründet und vertieft. Und bereits die Anordnung der Bildreihen im Buch weist darauf hin, dass der Leser die fotografischen Aufnahmen genau in diesem Sinne wahrnehmen sollte. Denn der Schulbericht, der nach der Einleitung mit dem 2. Kapitel: ‚Wie wir es machen‘ einsetzt, beginnt *nicht* mit dem Text, sondern mit der ersten Fotoreihe. Erst nach seiner Betrachtung der 8 Aufnahmen des Schullebens in Tiefensee trifft der Leser auf den Text, der das alles erläutert ...“ (Lingelbach 2007, S. 64) Die redaktionellen Eingriffe der Nachkriegsausgaben verändern die Anzahl

²⁷ Die Aufnahmen sind von den Fotografen Dr. Ulner und Henning Nolte vom Mauritius-Verlag im Auftrag der R.f.d.U. angefertigt worden und befinden sich heute ebenfalls im Reichwein-Archiv der Bibliothek für bildungsgeschichtliche Forschung in Berlin.

und Anordnung der Bildsequenzen und beeinträchtigen damit die ursprüngliche „überlegte Zuordnung von Bild und Text“ in Richtung konventioneller bloßer Illustrationen. Die „weltoffene Schulwerkstatt“ von Tiefensee werde auf ein heimatkundliches Landschulmodell zurechtgestutzt. (ebd.)

Im Reichwein-Archiv sind einige dieser Fotografien online verfügbar, hier ergänzt um die jeweiligen Bildunterschriften aus SSV:



Abb. 6: Die Rückkehr vom See

Die neuen Marschgesänge werden erprobt.²⁸ Manche „Singstunde“ zwischen vier Wänden erübrigt sich, wenn draußen, so oft wie möglich, „in Kladder“ gesungen wird. Die Feinarbeit an Einzelstimmen und Melodieführung, an Ton und Sprache ist dann Sache der Singerziehung „zu Hause“. Aber das wichtigste bleibt ja ein natürlich und mit Lust ersungener Volksliedschatz, ein sicherer Bestand, der immer bereit liegt, gesunden zu werden. – Und der kleine Reiter? Ein bisschen Fußverletzung. Macht nichts. Singen wir. (SSV, WA Bd. 4, S. 69)

<http://bbf.dipf.de/hans/hansphoto/reichwein/reichfoto/reich-foto-0712.jpg>

„Das tägliche Brot“ steht im Mittelpunkt eines sommerlichen Vorhabens ... (SSV, WA Bd. 4, S. 43)

<http://bbf.dipf.de/hans/hansphoto/reichwein/reichfoto/reich-foto-0681.jpg>

Der Bau von Behelfsmodellen ist Aufgabe kleiner Sondergruppen. Das Bedürfnis danach ergibt sich aus den Notwendigkeiten der unterrichtlichen Arbeit ... Hier

²⁸ Dieses Fotomotiv konterkariert, ja verhöhnt geradezu nationalsozialistische Körperinszenierungen marschierender Formationen. Der verletzte, „schwache“ Junge im Huckepack an der Spitze ist noch dazu ein Anklang an ein traditionelles Motiv verpönte christlicher Pädagogik, die biblische Gestalt des hilfreichen Christopherus. Das Motiv sprüht geradezu vor unbändiger Lust am Wandern und Singen „aus voller Kehle“; allein die Gefühlsregung der „Lust“ – am Beginn des Bildkommentars (Abb. 6) – steht in markantem Kontrast zum „Dienst“ in Reih und Glied, der in der Pädagogensprache des LTI hier eher zu stehen hätte (Klemperer 1947/2002). Vgl. zur Bildmetaphorik und politischen Sozialisationswirkung der Körperinszenierungen Schmidtke 2007, mit vielen forschungsmethodischen Anregungen zur „art of documentation“.

wird das Modell einer Drahtseilbahn ausprobiert. Sie gilt als Beispiel eines kräftesparenden Transportmittels und gehört in das größere Vorhaben „Verkehr“. (SSV, WA Bd. 4, S. 87)

<http://bbf.dipf.de/hans/hansphoto/reichwein/reichfoto/reich-foto-0722.jpg>

Das „laufende Band der Geschichte“ ist nie „fertig“. Immer wieder wird es im Laufe der Jahre ergänzt. Aber es darf nicht überladen werden. Denn es soll ja nur den Grundgehalt der geschichtlichen Arbeit widerspiegeln. Es ist das lebendige, im Raume stets gegenwärtige, geschichtliche Gewissen; Erinnerer und Prüfer. Alte Stiche, Holzschnitte, Photos unterstreichen die Bedeutung der Worte. (SSV, WA Bd. 4, S. 154)

<http://bbf.dipf.de/hans/hansphoto/reichwein/reichfoto/reich-foto-0800.jpg>

In SSV kommen auch die Schulkinder mit ihren sog. Gemeinschaftsberichten zu Wort. Sie werden z.B. nach den „großen Fahrten“ anhand der Reisenotizen erstellt und sind „vom Lehrer offenbar stilistisch überarbeitet“. „Inhaltliche Differenzen zwischen den Absichtserklärungen des Lehrers und den Erfahrungsberichten der Schüler springen ins Auge.“ (WA Bd. 4, Annotation der Herausgeber, S. 509ff.). Das Nicht-Glätten von Differenzen zwischen Absicht und Wirkung – auch dies wäre ein Gütekriterium für die Kunst der Dokumentation.

Fahrt übers Haff (Schülerbericht)

„Plötzlich gab es ein Schürfen auf dem Grund, und wir saßen fest. Ein paar Lichter drüben am Strand verrieten uns: da liegt Labagienen [ein Ortsname in der Nähe von Königsberg/des heutigen Kaliningrad, T.G.]. Da wir nicht loskamen, riefen wir zum Ufer hinüber. Es kam Antwort. Bald tauchte wie ein Schatten ein kleines Boot vor uns auf, im dem zwei Männer standen. Die holten, ohne viel Worte zu verlieren, ein paar Räder und Jungens zu sich herüber und ruderten an Land. Das machten sie fünfmal. Wir sagten, das ist unsere Pionierübung. Die beiden Burschen gehörten nach Labagienen. Wir haben eine schöne Erinnerung an sie. Als wir ihnen zum Dank etwas geben wollten, sagte einer: ‚Wir sind S.A.-Leute, und das heißt dienen.‘ Darüber haben wir viel nachgedacht.“ (SSV, WA Bd. 4, S. 105)

Nach 1945 sind mit ehemaligen Schülerinnen und Schülern Reichweins in Tiefensee wiederholt Zeitzeugengespräche geführt worden, die in ihrer Gesamtheit noch auszuwerten sind (Kunz 2011).

7 Schaffendes Schulvolk – Rezeption und Wirkung

7.1 Erstauflage 1937

Unmittelbar nach Erscheinen von SSV rezensiert die Lehrerzeitschrift „Die deutsche Volksschule“ in einer Sammelbesprechung unter dem Titel „Zum Neubau der deutschen Schule“:

„Ein Buch, das eine scharfsinnige erziehungswissenschaftliche Untersuchung mit einem spannenden Bildbericht von dem Leben einer kleinen einklassigen Schule durchschlingt, legt uns Adolf Reichwein in ‚Schaffendes Schulvolk‘ vor. Er wendet sich von der üblichen Schulgestaltung ab ... Jeder Satz verrät eine Persönlichkeit, die mit eigenwilliger Gestaltungskraft zu dieser Lebenswelt der Kinder vorgestoßen ist. Man nimmt – das ahnt der Verfasser vermutlich kaum – am inneren Ringen um die Verwirklichung seiner Ideen und ihren Einbau in die politische Gegenwart teil und freut sich, wie prächtig hier ein geistreicher Schulversuch in der Einsamkeit durchgeführt wird. Die sachlichen und persönlichen Vorbedingungen sind aber nicht Normalfall; man kann also nicht einfach nachahmen. Wir wünschen dem aufrüttelnden Buch einen großen Erfolg.“ (Klöden 1938/39, S. 97)²⁹

Die Bemerkung „in der Einsamkeit“ spielt auf die relativ isolierte Position der Arbeit Reichweins im „Waldasyl“, der erzwungenen „pädagogischen Provinz“ Tiefensee an. Der Rezensent stellt die Arbeit Reichweins durchaus in eine Tradition der Reformpädagogik und der Landeschulpädagogik, wenn er Bezüge zu prominenten Pädagogen wie Peter Petersen (Jena-Plan), Fritz Blättner (Die Methoden der Jugendführung durch Unterricht, 1937) oder Wilhelm Kircher (Das Haus in der Sonne, eine Landschule im Westerwald) benennt. Eine indirekte Kritik des Rezensenten bzw. der Schriftleitung am Tiefenseer Schulmodell könnte darin zum Ausdruck kommen, wenn unmittelbar anschließend ein weiterer „aufschlußreicher Tatsachenbericht“ gelobt wird. In einem Sammelband zum sog. „Landjahr“³⁰ werde die „politische Wendung der Erziehung zum Lande“ zur tragenden Idee. „Auf glückliche Weise wird die Verschiedenartigkeit der Erziehung: Schulung im Lager, Arbeit bei Bauern, der Handwerker, Leibeserziehung, Feiargestaltung, Fahrt

usw. aus einem Geist stammend, einem Ziel zustrebend verdeutlicht.“ (Klöden 1938/39, S. 97) Es ist dieser Einheitsgedanke, der bei Reichwein offensichtlich nicht genügend gewürdigt wird. Seine Pädagogik vermag daher aus der Sicht des Rezensenten nicht so sehr dem „dienstbaren Begleiten“ (Hohmann 2007) beim Neubau der deutschen Schule zu nützen!

Immerhin kann Reichwein an seinen Freund Gardiner schreiben: „Hier in Deutschland greift die Wirkung des Buches übrigens immer weiter um sich. Die Zeitschrift ‚Der Deutsche Erzieher‘, die von den 250 000 deutschen Lehrern gelesen wird, hat mich aufgefordert, für sie zu schreiben; auch Bäumlers³¹ ‚Weltanschauung und Schule‘. Aber daran etwa geknüpft Hoffnungen werden sofort durch die Einsicht vermindert, dass alle Dinge bei uns – durch uns selbst, nicht durch die ‚böse‘ Welt – im tiefsten unsicher sind und man darum nie weiß, was morgen sein wird.“ (Reichwein in einem Brief an Rolf Gardiner, Tiefensee 1.2.1939, zitiert nach Schulz 1974, S.150f.)

7.2 Editions-geschichte nach 1945

Reichweins Witwe hatte unmittelbar nach Kriegsende beim Berliner Schulamt das Anliegen vorgetragen, die schulpädagogischen Werke ihres Mannes neu herauszubringen, war damit jedoch auf Ablehnung bei den Behörden gestoßen. Ein Gutachten des Berliner Schulamtes 1946 kam zu dem Ergebnis, dass SSV sowie Film in der Landschule „im beträchtlichen Umfang nationalsozialistisches Gedankengut enthalten“. Die Nachkriegsausgaben von SSV, die Reichweins Freund Hans Bohnenkamp betreut und herausgibt, sind daher in vielen Passagen verändert; vier Photos, die sich auf das Vorhaben „Der fliegende Mensch“ beziehen, sind weggefallen, weil man militaristische Assoziationen befürchtet. Das von Reichwein verwendete Wort „geopolitisch“ war durch „weltpolitisch“ ersetzt worden, um keine Assoziationen zum militanten Revisionismus der nationalsozialistischen Schulgeographie und sozialdarwinistischen Nationalismus der NS-Ideologie hervorzurufen (WA Bd. 4, S. 501f.). Noch im Geleitwort zur dritten Auflage von 1964 wird auf diese nachträglich vorgenommenen Textänderungen nicht hingewiesen. Auch die kommentierte Neuausgabe von Wolfgang Klafki 1993 greift auf die Bohnenkamp-Fassung zurück, dokumentiert immerhin die Text- und Bildänderungen erstmals akribisch (durch Ullrich Amlung, S. 166ff.). Erst mit der Werkausgabe liegt seit 2011 der originale Text von 1937 wieder leicht zugänglich vor.

An heutige Leserinnen und Leser stellt der Originaltext daher einige semantische und stilkritische Herausforderungen. Wie weit gehen „taktische Anpassungen“ an die „Sprache des Dritten Reiches“, die „Lingua Tertii Imperii“, wie sie der Dresdener Romanist Victor Klemperer akribisch in seinen Tagebüchern notiert hat (Klemperer 1947/2002)? Wo handelt es sich um

²⁹ WA Bd. 4, S. 25 bibliographiert insgesamt 12 zeitgenössische Rezensionen. Darunter sind auch Rezensionen in *Wille und Macht. Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend* (6, 24, S. 55-56) sowie *Weltanschauung und Schule. Zentralverlag der NSDAP* (2, S. 335-336). Erklärbar werde dieses positive Echo auf SSV im Reichserziehungsministerium (REM), im Reichsnährstand (RNSt), in der Hitlerjugend (HJ) und, nach einer gewissen Zeitverzögerung, auch im Nationalsozialistischen Lehrerbund (NSLB) „vor dem Hintergrund einer tiefgreifenden Zäsur in der inneren Entwicklung des ‚Dritten Reiches‘. Sie setzte mit der Verkündung des Vierjahresplanes im September 1936 ein, dessen Ziel die Rohstoffautarkie ist ... Dominierte während der Anfangsjahre der Machteroberung und Machterweiterung noch die Forderung nach ‚weltanschaulicher‘ Linientreue, waren nun, Loyalität vorausgesetzt, Kompetenz, Leistungsbereitschaft und professionelle Effizienz gefragt.“ (WA Bd. 4, Editorial, S. 15 und WA, Bd. 4, S. 474f. Anmerkungen)

³⁰ Vgl. zur Relevanz des „Landjahrs“ den Eintrag in der Essener Schulchronik (1937, Dokument 2). Bereits in der Weimarer Republik gab es unter der Bezeichnung Landhilfe ein arbeitsmarktpolitisches Angebot für Jugendliche, die nach dem achten Schuljahr ihre Vollzeitschulpflicht abgeschlossen hatten und die Schule verließen. In der Zeit des Nationalsozialismus wurde diese Maßnahme fortgeführt, 1934 beginnend ausgeweitet und als Landjahr für diese Schülergruppe verpflichtend. Dauer in der Regel von April bis Dezember. Die einberufenen Jugendlichen wurden streng nach Jungen und Mädchen getrennt in Landjahrlagern zusammengefasst und erhielten dort auch eine „Nationalpolitische Schulung“.

³¹ Vgl: Anm. 7.

Camouflage? Inwieweit handelt es sich um eine unpräzise Sprache, die einer „unaufgeklärte Rhetorik von Jugendbewegung und zeitgenössischer Reformpädagogik“ verpflichtet ist (WA Bd. 4, Editorial, S. 18). Entnazifizierung der Hauptschriften nach dem Krieg hatte nicht zuletzt anstößige Begriffe zum Gegenstand wie das „Volk“, „deutsch“, auch „Soldat“ oder „Front“. Wenn Reichwein zeitgebunden von „Kampf“ spricht, dann sei das nicht „sozialdarwinistisch gemeint wie in der NS-Biologie, sondern eher im lebensphilosophisch-vitalistischen Sinn als eine Form gesteigerten Lebens im Kampf mit der Natur und mit dem politischen Gegner“; im „Dienst der Aufgabe“ stehend, „bestehende Lebensordnungen zu verteidigen und zukünftige aktiv handelnd Gestalt werden zu lassen“ (Schernikau 2009, 237). Begriffe wie Volk, Volkstum, Volkstümlichkeit, volkstümliche Bildung; Nation und national; Deutschtum, Heimatgebundenheit, Bodenständigkeit, Bindung an die Scholle; Grenzlandarbeit; Gemeinschaft und Volksgemeinschaft, Rasse, Geopolitik usw. sind vieldeutig und tauchen bereits in der Weimarer Republik in den unterschiedlichsten politischen Spektren auf. Erst im Nationalsozialismus erhalten sie eine bestimmte, gleichsam offizielle Bedeutung, die diese Begriffe für uns heute noch prägt. Es sei also unzutreffend, so Klafki (2000, S. 47), denen, die diese Begriffe vor 1933 benutzten, ohne weiteres bewusste oder unreflektierte Sympathien, Affinitäten oder offene Zustimmung zum Nationalsozialismus zu unterstellen. Ebenso unzutreffend sei es aber auch, „die Verwendung solcher Begriffe in der Zeit nach 1933 bei denjenigen, von denen man heute weiß, dass sie Systemgegner waren, als scheinbare Anpassung an vermeintlich genuin nazistisches Vokabular zum Zwecke der Tarnung deuten zu müssen. Die Vieldeutigkeit solcher Begriffe ermöglichte es auch Reichwein vielmehr, dieses Vokabular zu verwenden, ohne die eigene Deutung offen zu legen, während überzeugte Nationalsozialisten darin dann durchaus eine Bestätigung ihrer offiziellen Lesart sehen konnten.“ (Link 2006, S. 58f.)

8 Pädagogik und Politik

Weiterführende Fragestellungen für die Arbeit in der Lehrerbildung

Aus der Perspektive des akademischen Lehrers bilanziert Menck (2011), dass Reichweins Texte für erziehungswissenschaftliche Lehrveranstaltungen unerlässlich seien. Über die Gestaltung eines entsprechenden Projektseminars an der Universität berichtet Kunz (2005).

Einige Schulen, die nach Reichwein benannt sind, dokumentieren auf ihren Webseiten Materialien, die zeigen, wie sich junge Menschen heute mit Leben und Wirken dieses Pädagogen und politischen Menschen auseinandersetzen. Ein Beispiel ist der Film, den Schülerinnen und Schüler der Adolf-Reichwein-Schule Berlin-Neukölln einem Projekt über den Namenspatron ihrer Schule produziert haben:

www.vincentino.de/wordpress/adolf-reichwein/³²

Als Anregung zu einem Unterrichtsprojekt zu Adolf Reichwein vgl. Geiger (2004), Schittko (2006), Kunz (2005). Schernikau (2009, S. 11–15) hat in Seminaren und Schulprojekten die Werkpädagogik Reichweins - die praktische Geometrie der Faltarbeiten mit Papier, aber auch: Anfertigung von Supermarkt-Modellen zur Verdeutlichung von „Einkaufsfällen“, Kakaoanbau in Ghana, Weltbild der Astronauten unserer Tage - immer auch praktisch umgesetzt und erfahrbar gemacht.

Jeder bedeutende Text wächst durch seine geschichtlichen Interpretationen und bleibt prinzipiell unausschöpfbar – diese hermeneutische Grundhaltung empfiehlt Schernikau (2009, S. 25) auch gegenüber diesem pädagogischen Klassiker. Eine teilweise anders akzentuierte Rekonstruktion und aktualisierende Lesart der didaktischen Komposition und Bauform von „Der fliegende Mensch“ legt Lingelbach (2005) vor. Es gehe in der „weltoffenen Schulwerkstatt“ Reichweins zukunftsorientiert um die „Eroberung einer historisch neuen Weltsicht“. Herausgearbeitet wird die Nähe der didaktischen Bauform und Komposition zur Weimarer Bauhaus-Didaktik.

Eine abschließende Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Bewertungen der Schulpraxis in Tiefensee kann verdeutlichen, welche Rolle historische Bildungsforschung in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern nicht nur sozialwissenschaftlicher Unterrichtsfächer spielen könnte. Ambivalenzen gehören unabdingbar zur Lebensgeschichte eines Menschen. Das Studium von Lebensläufen in inneren und äußeren politischen Umbruchphasen stellt für politische Erzieher eine Art „Wetzstein“ dar, um die eigene Rolle, Verantwortung und pädagogische Ethik zu schärfen. Zusammenfassend seien daher exemplarisch vier aktuelle Positionen aus der Sekundärliteratur zur Einordnung von SSV dokumentiert:

Erstens: Subversiver pädagogischer Widerstand

Reichwein „gehört zu den faszinierendsten und überzeugendsten Vertretern einer *demokratischen Reformpädagogik* in Deutschland.“

(Mitzlaff 2004, S. 143)

Er hat „subversiven pädagogischen Widerstand“ geleistet.

(Koppmann 1998, S. 120)

Zweitens: Kontinuität - Längerfristig orientierte Landschulreform

„Die kreative, inspirierende, ja teilweise brillante reformpädagogisch orientierte Schulpädagogik, die Adolf Reichwein in der einklassigen Dorfschule von Tiefensee realisierte, war kein pädagogischer Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Sie war vielmehr Teil einer

³² Als Filme liegen vor: Klaus Bentzin/Eric Thiele (1988/DDR) und Wolfgang Brenner/Karl Hermann „Der Mut des Fliegers“ (WDR Westdeutscher Rundfunk, 1998). Vgl. zur vergleichenden Beschreibung Kunz 2005, S. 42.

längerfristig orientierten Landschulreform, deren Wurzeln in der Weimarer Republik lagen und die auch im und mit Nationalsozialismus weiterverfolgt wurde. Das Schulmodell Tiefensee war somit nicht singulär und stand nicht in einem diametralen Gegensatz zum Nationalsozialismus ... Adolf Reichwein vermittelte seinen Schülern durch seine reformpädagogische Schulpraxis zweifellos umfangreiche Kompetenzen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Das taten allerdings andere – nationalsozialistische – Landschulreformer auch ... Förderung der Fähigkeiten der Schüler, ihre aktive Integration in die Lernprozesse auf der einen und Integration in das Leben im NS-Staat auf der anderen Seite sind der deutlichste Ausdruck dieser pädagogischen Ambivalenz, die auch für Adolf Reichweins Schulpädagogik gilt.“

(Link 2006, S. 65f.)

(Steinbach 2004, S. 174 und S. 182ff.; vgl. Neumann 1943)

„Der Professor? Wissen Sie, der hat unsere Kinder frei gemacht.“ – erinnert ein Vater nach dem Krieg seine Eindrücke von Reichweins Arbeit in Tiefensee.

(Bohnenkamp 1964, S. 8 im Vorwort der Neuausgabe)

Drittens: Dienstbares Begleiten und später Widerstand

„Der Pädagoge Adolf Reichwein, 1944 von den Nazis in Plötzensee hingerichtet und in der historischen Bildungsforschung bis heute geradezu als Märtyrer verklärt, war keineswegs von Anfang an ein Widerstandskämpfer ... und stand 1933 eben nicht in Konflikt mit den Grundideen des Nationalsozialismus ... Reichweins in der NS-Zeit in einer Volksschule durchgeführter Unterricht könne nicht als ‚heimlicher Widerstand‘ angesehen werden. Dr. Hohmann ... zeigt auf, wie sich Reichwein im NS-Staat zielgerichtet um öffentliche Anerkennung seiner pädagogischen Arbeit bemühte und dabei die Zusammenarbeit mit NS-Gliederungen, darunter auch der SS, nicht scheute. Ihr Fazit: Adolf Reichwein trug Mitschuld am Funktionieren des NS-Staates, wobei der spätere Widerstand - er wurde Mitglied des Kreisauer Widerstandskreises gegen Hitler - nicht verkannt werde.“

(Ankündigung der Dissertation von Hohmann 2007 durch die Pressestelle der Universität Wuppertal, <http://idw-online.de/pages/de/news209423>)

Viertens: Ambivalenzen - Grenzen verfließen in Diktaturen

Reichwein „erregte ebenso Aufsehen mit seiner Art des Unterrichts, wie er auch öffentliche Anerkennung erhielt, die ihn möglicherweise sogar belastete. Grenzen verfließen in Diktaturen. Das Verfließen ist Kennzeichen eines totalitären Systems, das strukturelle Differenzierungen aufhebt und nicht zuletzt zu einer semantischen Nivellierung neigt ... Die Irritationen, die manche Äußerungen Reichweins aus den Jahren 1933 bis 1939 hervorzurufen vermögen, spiegeln die Herausforderungen einer bewussten politischen Existenz in der Diktatur ... Reichweins Leben macht deutlich, welche Brüche dabei zu bewältigen, welche Verantwortlichkeiten zu klären waren. Denn er stand ja niemals allein für sich, sondern hatte eine Frau und vier Kinder, die seiner bedurften.“



Dokument 2:
Chronik der Evangelischen Schule Essen-Borbeck

(Schuljahr 1935/36 und 1936/37) (Auszüge)

(Die H.J.-Fahne wird gehißt)

Da fast 100 % aller Kinder der Oberstufe den NS Jugendverbänden angehörten (s. o.), durfte die H.J.-Fahne angeschafft und gehißt werden. Die Fahne wurde von einigen Damen der NS Frauenschaft Borbeck genäht. Im Februar des Jahres 1936 (22.) fand die erste feierliche Flaggenparade auf dem Schulhofe statt. Der Stammführer des Jungvolkes, Vertreterinnen der Frauenschaft und einige Schuljugendwalter und Eltern nahmen teil als Gäste. Der Stammführer Pg. Kurtz ergriff ebenfalls das Wort und sprach über den Kampf der Hitlerjugend. (1. Programm)

(100 % in der H.J.)

Am 15.3.36 waren 100 % in der H.J. bzw. im BDM.

(Rundflüge mit der „Kindermöve“)

Auf dem Flugplatz in Essen-Mülheim fanden im Sommer Rundflüge für Schulkinder statt. Der Preis für den etwa 10 Minuten dauernden Flug betrug RM 2,50. Von der hiesigen Schule erhielten etwa 20 Kinder die Gelegenheit, das engere Heimatland aus der Vogelschau zu betrachten ... Durch diese Rundflüge sollte in den Kindern das Interesse für die Luftfahrt gesteigert werden.

(Arische Abstammung d. Schulkinder)

Im Oktober hatten alle Kinder anzugeben, ob sie von arischen Eltern abstammen oder nicht. Volljuden und Halbjuden wurden nicht festgestellt.

(Luftschutzkurse für Lehrer)

Alle Lehrer wurden in Luftschutzkursen geschult.
(Veranstalter - Reichsluftschutzbund, Ort: Gymnasium Borbeck)

(Landjahr 1937)

Wie schon in den vorhergehenden Jahren wurden im Monat Dezember die Kinder für das Landjahr ausgewählt ...

(Segelflugmodellbau)

Der Segelflugmodellbau liegt in den Händen der Lehrer Dabbert und Siegmann. Im Monat Februar fand in der Mittelschule in Borbeck eine Ausstellung von Segelflugmodellen statt. Auch die hiesige Schule war mit einigen guten Schülerarbeiten vertreten. Die Kinder der Oberklasse besichtigten die Ausstellung, ein eindringliche Werbung für den Luftfahrtgedanken.

(Deutsche Truppen besetzen a. entmilitarisierte Zone 7.3.36)

Der letzte Monat des Schuljahrs bringt dann noch zwei weltgeschichtliche Ereignisse, die das ganze deutsche Volk mit großer Freude und mit ungeheurem Stolz erfüllen, nicht zuletzt auch die Schuljugend. - Am 7. März um 12 Uhr marschierten auf Befehl des Führers, welcher um diese Zeit noch zu den Reichstagsabgeordneten sprach, deutsche Truppen wieder in die sogenannte entmilitarisierte Zone ein. Das Rheinland war frei - Deutschlands Ehre wiederhergestellt. -

(Treuebekenntnis zum Führer 29.3.36)

Am 29. März legte dann das deutsche Volk ein Treuebekenntnis zum Führer ab, wie es wohl nie das Staatsoberhaupt eines anderen Volkes je erhalten hat und erhalten wird. 99 % aller Wahlberechtigten gehen zur Wahlurne, 99 % derselben stimmen für den Führer und schenken ihm das Vertrauen. (Ergebnis im Wahllokal Mallis, Schloßstraße in welchem Unterzeichneter Wahlvorsteher war: Abgegebene Stimmen 775, Ja-Stimmen 768, Nein-Stimmen 7) ...

(Olympische Spiele 1936)

Der Sommer stand im Zeichen der Olympiade in Berlin und des Bolschewistenaufstandes in Spanien. - Hier feierlicher Kampf der Nationen, dort furchtbarster blutiger Terror, ein Lehrbeispiel, wie es besser der heranwachsenden Jugend nicht geboten werden konnte. Die Olympischen Spiele enden mit einem eindrucksvollen Siege Deutschlands. Die deutsche Jugend ist begeistert.

(Urlaub Dabbert)

Herr Dabbert war für die Zeit vom 20.8.-20.9. ebenfalls beurlaubt und zwar zur Teilnahme an einer militärischen Übung.

(Hitlerfreiplatzspende)

Für die Hitler Freiplatzspende stiftete das Kollegium der Schule 16,50 RM.

(Erneuerung des Innenanstrichs)

In den Sommerferien wurde dann auf Grund meiner Jahr für Jahr wiederholten Anträge der Innenanstrich der Schule erneuert. Zu gleicher Zeit wurden in 4 weiteren Klassenräumen die Lichtleitungen gelegt. Mit Schulbeginn nach den Ferien machte die Schule wieder einen freundlichen Eindruck. Der nationalsozialistische Grundsatz „Schönheit der Arbeitsstätte“ war damit verwirklicht.

(Kartoffelkäfer)

Im Kampf gegen den aus dem Westen vordringenden Kartoffelkäfer sollte im Bedarfsfalle auch die Schuljugend eingesetzt werden. Eine Nachrichtengruppe hatte in den Ferien die Aufgabe, alle nicht verreisten Kinder zusammenzurufen. Glücklicherweise brauchte diese aber nicht in Aktion zu treten.

(Reichskolonialbund)

Allen Lehrern und Lehrerinnen wurde empfohlen, dem Reichskolonialbund beizutreten. Alle Lehrkräfte der hiesigen Schule wurden Mitglied der genannten Organisation.

(100 % in der Staatsjugend)

Am 1.5. waren alle Kinder in den ns. Jugendverbänden organisiert (Borbeck I); die von der Hitlerjugend durchgeführte Werbung, die an der hiesigen Schule durch alle Lehrkräfte immer wärmstens unterstützt wurde, hatte einen vollen Erfolg, 100 % in der Staatsjugend.

Quelle: Jugend! Deutschland 1918-1945.

Themen: Schule in Essen 1933-1945

www.jugend1918-1945.de/thema.aspx?s=5111&m=&v=2071
www.jugend1918-1945.de/thema.aspx?s=5111&m=&v=2072



Literatur

Adolf Reichwein

WA = Adolf Reichwein. Pädagogische Schriften. Kommentierte Werkausgabe in fünf Bänden. herausgegeben und bearbeitet von Karl-Christoph Lingelbach und Ullrich Amlung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2011

Band 1: Frühschriften zur Erwachsenenbildung, 1920-1925

www.klinkhardt.de/verlagsprogramm/1711.html

Band 2: Schriften zur Erwachsenen- und Arbeiterbildung, 1925-1929

www.klinkhardt.de/verlagsprogramm/1712.html

Band 3: Schriften zur Lehrerbildung und frühen Schulpädagogik, 1930-1936

www.klinkhardt.de/verlagsprogramm/1713.html

Band 4, Tiefenseer Schulschriften 1937 – 1939

www.klinkhardt.de/verlagsprogramm/1714.html

Band 5: in Vorbereitung³³

(1937): Schaffendes Schulvolk. Stuttgart/Berlin: Kohlhammer

- Neuausgaben nach 1945:

Reichwein, Adolf: Schaffendes Schulvolk. Neu herausgegeben von seinen Freunden, Braunschweig: Westermann 1951 (3/1963)

- kommentierte Neuausgabe:

Klafki, Wolfgang u.a. (Hg.). 1993. Adolf Reichwein. Schaffendes Schulvolk – Film in der Schule. Die Tiefenseer Schulschriften. Weinheim: Beltz

- japanische Ausgabe:

Schaffendes Schulvolk. In: Reichwein und Klatt: Erziehung zur Selbstbildung. Übersetzt von Tomiji Nagao und Wolfgang Wilhelm. Tokio: Meiji Tosho Verlag 1989, S. 118-198

(1937): Verkehrsflugzeug im Flughafen Berlin. Beihefte der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm; F 170/1937. Stuttgart/Berlin (WA Bd. 4, S. 186-207)

(1938): Film in der Landschule. Vom Schauen zum Gestalten. Stuttgart/Berlin: Kohlhammer

Sekundärliteratur

Eine Bibliographie der Sekundärliteratur zu Reichwein befindet sich auf der Homepage des Reichwein Vereins (www.adolf-reichwein-verein.de).

Vor 1945

Behrens, Karl; Kieseewetter, Franz. 1922. Fritz der Wolkenfahrer: ein Geschichtenbuch im Sinne der Arbeitsschule für unsere Kleinen. Mit Zeichnungen von Karl Behrens. Schaffsteins Blaue Bändchen Bd. 153. Köln: H. Schaffstein Verlag

Beinhorn, Elly, 1935. Flying Girl. Reminiscences of a flight round the world. London: Bles (New York: Holt)

Dewey, John; Kilpatrick, William Heard. 1935. Der Projektplan – Grundlegung und Praxis. Pädagogik des Auslands, Band 6. Weimar: Hermann Böhlau Nachfolger

Dorner, Adolf (Hg.). 3/1936. Mathematik im Dienste der nationalpolitischen Erziehung mit Anwendungsbeispielen aus Volkswissenschaft, Geländekunde und Naturwissenschaft. Ein Handbuch für Lehrer. Hg. im Auftrage des Reichsverbandes Deutscher mathematischer Gesellschaften und Vereine. Frankfurt/Main: Diesterweg

Etdorf, Marga von. 1933. Kiek in die Welt. Als deutsche Fliegerin über 3 Erdteilen. Berlin: Union

Klöden, Otto. 1938-1939. Zum Neubau der deutschen Schule. In: Die Volksschule 34 (1938), 3, S. 92-98

Knappe, Alfred. 1937. „Fluglehre“ oder „Deutsche Luftfahrtkunde“? In: Die Volksschule 33 (1937), Heft 6, S. 173-179

Kneller, George Frederick. 1941. The Educational Philosophy of National Socialism. New Haven: Yale University Press

Neumann, Franz Leopold. 2/1943. Behemoth. The structure and practice of National Socialism, London: Gollancz

Nach 1945

Amlung, Ullrich. 1991. Adolf Reichwein 1898-1944. Ein Lebensbild des Reformpädagogen, Volkskundlers und Widerstandskämpfers. 2 Bände. Frankfurt/Main: Dipa

Amlung, Ullrich/Lingelbach, Karl-Christoph. 2003. Adolf Reichwein (1889-1944). In: Heinz-Elmar Tenorth (Hg.): Klassiker der Pädagogik, Bd. 2, München: Beck 2003, S. 203-216

Benner, Dietrich/Schriewer, Jürgen/Tenorth, Heinz-Elmar (Hg.): Erziehungsstaaten. Historisch-vergleichende Analysen ihrer Denktraditionen und nationaler Gestalten. Weinheim: Deutscher Studien Verlag

Blackburn, Gilmer, W. 1985. Education in the Third Reich. A study of race and history in Nazi textbooks. Albany: State University of New York Press

Browning, Christopher. 1993. Ordinary Men. Reserve Police Battalion 101 and the Final Solution in Poland. New York: HarperCollins

³³ Der fünfbändigen Buchausgabe soll eine digitalisierte Reichwein-Gesamtausgabe auf CD-ROM beigelegt werden, die auch seine kunsthistorischen, wirtschafts-wissenschaftlichen, politischen und literarischen Werke vollständig erfasst. Damit wird schnelles Auffinden von Textstellen über Suchoperatoren möglich.



- Busch, Matthias. 2011. Pedagogy of the League of Nations. International politics as a lesson topic in the Weimar Republic. In: Journal of Social Science Education 2011, 2
www.jsse.org/index.php/jsse/article/view/1168
- Dijk, Lutz van (Hg.) 1990. Lehreropposition im NS-Staat. Biografische Berichte über den „aufrechten Gang“. Frankfurt/Main: Fischer
- Drobisch, Klaus/Hohendorf, Gerd. 1967. Antifaschistische Lehrer im Widerstandskampf. Reihe: Lebensbilder großer Pädagogen. Berlin/DDR: Volk und Wissen (darin Adolf Reichwein S. 54-94)
- Ellger-Rüttgardt, Sieglind. 2008. Geschichte der Sonderpädagogik. Eine Einführung. München: Reinhardt
- Feidel-Mertz; Hildegard. 1991. Sisyphos im Exil. Die verdrängte Pädagogik 1933-1945. In: Keim 1991, S. 161-198
- Gardiner, Rolf. 1946. Adolf Reichwein. In: Wessex Letters from Springhead. Midwinter 1946, Nr. 2. A
- Geiger, Ekkehard. 2004. Adolf Reichwein und seine Zeit - Modelle und Materialien für den Unterricht an Reichwein-Schulen. In: reichwein-forum Nr. 3, Februar 2004, S. 21-25
www.adolf-reichwein-verein.de/Forum3.pdf
- Henderson, James L. 1958. Adolf Reichwein. Eine politisch-pädagogische Biographie. Hg. von Helmut Lindemann. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt (ungedruckte Dissertation Universität London)
- Hohmann, Christine. 2007. Dienstbares Begleiten und später Widerstand. Der nationale Sozialist Adolf Reichwein im Nationalsozialismus. Bad Heilbrunn: Klinkhardt
- Huang, Dong. 1999. Tao Xingzhi (1891-1946) und Adolf Reichwein (1898-1944): zwei Reformpädagogen im Vergleich. Hamburg: Kovac
- Imai, Yasuo. 2005. Elemente des Widerstandes in der Medienpädagogik Adolf Reichweins. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 2005, 3, S. 443-463
- Keim, Wolfgang (Hg.) 1991. Pädagogen und Pädagogik im Nationalsozialismus – Ein unerledigtes Problem der Erziehungswissenschaft. Frankfurt/Main u.a.: Peter Lang
- Keim, Wolfgang/Schwerdt, Ulrich (Hg.) 2013. Handbuch der Reformpädagogik in Deutschland (1890-1933). 2 Bände. Frankfurt/Main u.a.: Peter Lang
- Klafki, Wolfgang. 2000. Adolf Reichwein: Bildung und Politik. In: Reichwein, Roland 2000, S. 19-48
- Klemperer, Victor. 1947/2002. The Language of the Third Reich. A Philologist's Notebook, trans. Martin Brady, London: Continuum
(und andere Ausgaben, auch in französischer Übersetzung)
- Koppmann, Jörn. 1998. Adolf Reichweins Reformpädagogik. Studienbuch zum Verhältnis von Pädagogik und Politik. Neuwied: Luchterhand
- Kreft, Gerald. 2011. "Dedicated to Represent the True Spirit of the German Nation in the World": Philipp Schwartz (1894-1977), Founder of the Notgemeinschaft. In: In Defence of Learning. The Plight, Persecution, and Placement of Academic Refugees, 1933 – 1980s. Oxford Academy Press 2011, S. 127-142
- Kunz, Lothar. 2005. Ein Reichweinprojekt an der Universität der Künste Berlin. In: reichwein forum 2005, Nr. 7, S. 42-45
www.adolf-reichwein-verein.de/Forum7.pdf
- Kunz, Lothar. 2011. Margot Hönsch, geb. Sandow, 1.4.1930-19.7.2010. In: reichwein forum, Nr. 16, Mai 2011, S. 5-11
www.adolf-reichwein-verein.de/Forum16.pdf
- Kunz, Lothar/Sabine Reichwein (Hg.). 1999. Rosemarie Reichwein. „Die Jahre mit Adolf Reichwein prägten mein Leben“, München: Beck
- Lingelbach, Karl-Christoph. 1980. Adolf Reichweins Schulmodell Tiefensee. In: Demokratische Erziehung 1980, S. 391-387
- Lingelbach, Karl Christoph. 2005. Zur Ästhetik der Erziehungskunst. In: reichwein forum 2005, Nr. 6, S. 18-23
<http://www.adolf-reichwein-verein.de/Forum6.pdf>
- Lingelbach Karl Christoph. 2007. Von der weltoffenen Schulwerkstatt zum reformpädagogisch bewegten Landschulmodell. Wie das „Bild“ von Reichweins Schulmodell Tiefensee durch redaktionelle Eingriffe in die Fotoserie von „Schaffendes Schulvolk“ (1937) verändert wurde. In: reichwein (ebd.) Nr.10, September 2007, S. 63–70
www.adolf-reichwein-verein.de/Forum10_11_2007_2.pdf
- Link, Jörg W. 2006. Pädagogischer Widerstand? Adolf Reichweins "Schaffendes Schulvolk" im Kontext nationalsozialistischer Landschulreform. In: Miller-Kipp, Gisela (Hg.). 2006. Politik in der Bildungsgeschichte. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 53-69
- Meding, Dorothee von. 1992. Mit dem Mut des Herzens. Die Frauen des 20. Juni. Berlin: Siedler
(zu Rosemarie Reichwein S. 141-166)
- Menck, Peter. 2011. Rezension von: Reichwein, Adolf: Pädagogische Schriften, Tiefenseer Schulschriften 1937-1939 Band 4. In: EWR 10 (2011), Nr. 4 (Veröffentlicht am 30.08.2011)
www.klinkhardt.de/ewr/978378151714.html
- Menck, Peter. 2/1999. Geschichte der Erziehung. Donauwörth: Auer
(darin zu Adolf Reichwein S. 33-46)



- Mitzenheim, Paul. 1974. Adolf Reichwein. In: Monumenta Paedagogica, Bd. XV: Lehrer im antifaschistischen Widerstandskampf der Völker. Berlin (DDR): Volk und Wissen, S. 327-335
- Mitzlaff, Hartmut. 2004. Adolf Reichweins (1898–1944) heimliche Reformpraxis in Tiefensee 1933–1939. In: Astrid Kaiser, Detlef Pech (Hrsg.): Geschichte und historische Konzeptionen des Sachunterrichts. Hohengehren: Schneider
- Niethammer, Verena Sophie. 2014. Ästhetische Eroberung des Himmels und der Klassenzimmer? Der RWU-Unterrichtsfilm „Fallschirmjäger“ (1939) - eine Filmanalyse unter Anwendung der Feldpartitur. In: Moritz, Christine (Hg.): Transkription von Video- und Filmdateien in der Qualitativen Sozialforschung. Multidisziplinäre Annäherungen an einen komplexen Datentypus. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 125-156.
<https://kataloge.uni-hamburg.de/DB=1/SET=8/TTL=1/SHW?FRST=1>
- Ortmeyer, Benjamin. 2009. Mythos und Pathos statt Logos und Ethos. Zu den Publikationen führender Erziehungswissenschaftler in der NS-Zeit: Eduard Spranger, Herman Nohl, Erich Weniger und Peter Petersen. Weinheim/Basel: Beltz
- Ortmeyer, Benjamin. 2013. Indoktrination. Rassismus und Antisemitismus in der Nazi-Schülerzeitschrift "Hilf mit!" (1933–1944). Analyse und Dokumente. Weinheim: Beltz Juventa
- Palmer, Joe A. (Ed.). 2001. Fifty Modern Thinkers on Education. From Piaget to the Present. London: Routledge
- Pine, Lisa. 2010. Education in Nazi Germany. Oxford: Berg
- Peukert, Detlev. 1982. Inside Nazi Germany. New Haven: Yale University Press
- Reichwein, Roland (Hg.). 2000. Wir sind die lebendige Brücke von gestern zu morgen. Pädagogik und Politik im Leben Adolf Reichweins. Weinheim/München: Juventa
- Rülcker, Tobias (Hg.). 1998. Politische Reformpädagogik. Bern u.a.: Lang
- Schernikau, Heinz. 2009. Tiefensee – ein Schulmodell aus dem Geist der deutschen Klassik. Reformpädagogik am Beispiel Adolf Reichweins im geistes- und gesellschaftsgeschichtlichen Grundriss, Weinheim/Basel: Beltz
- Schittko, Klaus. 2012. Eine schwierige Freundschaft ... Rolf Gardiner und Adolf Reichwein. In: reichwein forum 2012, Heft 17/18, S. 19-29
www.adolf-reichwein-verein.de/Forum17_2012.pdf
- Schlabrendorff, Fabian von. 1948. Revolt against Hitler. London: Eyre and Spottiswoode
- Schmidtke, Adrian. 2007. Körperformationen. Fotoanalysen zur Formierung und Disziplinierung des Körpers in der Erziehung des Nationalsozialismus. Münster: Waxmann
- Schultz, Hans-Dietrich. 2003. "Die geschlossene Nation marschiert": Der Erdkundeunterricht im Dritten Reich zwischen Raum und Rasse. In: Dithmar, Reinhard/Schmitz, Wolfgang (Hg.): Schule und Unterricht im Dritten Reich. Ludwigsfelde: Ludwigsfelder Verlags-Haus, S. 231-268
- Schulz, Ursula (Hg.). 1974. Adolf Reichwein. Ein Lebensbild aus Briefen und Dokumenten. München: Gotthold Müller
- Steinbach, Peter. 2004. „Ein Leben ohne Kapitulation“ – Adolf Reichwein. In: ders.: Der 20. Juli 1944. Gesichter des Widerstands. München: Siedler, S. 155-184
- Tsushima, Tatsuo. 1993/2006. Der "Pädagogische Widerstand" unter dem nationalsozialistischen Regime. Reichweins Erziehungsarbeit an der Landschule in Tiefensee. In: reichwein forum Teil 1: 6, S. 26-34 und Teil 2: 8, S. 11-30
www.adolf-reichwein-verein.de/Forum8.pdf
(Erschienen zuerst in der japanischen Monatsschrift *Shisô*, November 1993 Nr. 833)
- Tsushima, Tatsuo. 2001. Zur Erforschung der Bildungsgeschichte über den Widerstand gegen den Nationalsozialismus. In: Journal of Akita University Faculty of Education and Human Studies, Edition for Science of Education 56, 43-49.
air.lib.akita-u.ac.jp/dspace/bitstream/10295/527/1/tsushima1.pdf
(in japanischer Sprache)
- Urban, Andreas. 2005. Sachgerechte und prinzipiengerechte Behandlung politischer Fragen bei Adolf Reichwein. Dissertation Universität Mainz
http://ubm.opus.hbz-nrw.de/frontdoor.php?source_opus=922&la=de
- Wegner, Gregory. 2002. Anti-Semitism and Schooling under the Third Reich. New York: Routledge

